Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 121. Dienstag, 28. Mai 1912, abends. 65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Bei dem sich in der wärmeren Jahreszeit steigernden Bedürfnis zum **Baden im Freien** werden die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher, insbesondere auch in Rücksicht auf den Nutzen des Badens für die Gesundheit, zumal, wenn es mit Schwimmübungen verbunden ist, veranlaßt, diesem Bedürfnisse **möglichst Rechnung zu tragen** und — zur Verhütung von Unglücksfällen, sowie aus sittenpolizeilichen Rücksichten — geeignete Badeplätze in Flüssen oder Teichen ausfindig zu machen und abzustecken, auch durch ortsübliche Bekanntmachung und polizeiliche Aufsicht dahin zu wirken, daß das Baden auf die abgesteckten und gekennzeichneten Plätze — aus sicherheits- und sittenpolizeilichen Gründen, sowie im Interesse des Schutzes der übrigen an den Ufern anliegenden Grundstücke — beschränkt bleibt.

Die unterzeichnete Amtshauptmannschaft ist gern bereit, bei Anlegung von Badeplätzen sachverständigen Rat und ev. finanzielle Unterstützung zu vermitteln.

Bezüglich des Badens in der Elbe gelten die Vorschriften des Königlichen Elbstromamtes.

Großenhain, am 25. Mai 1912.

1517a E. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

In das Güterrechtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist auf Seite 98, den Hammerarbeiter **Karl Franz Richter** in **Poppitz** und dessen Ehefrau **Bertha Selma** geb. Nitzsche betreffend,

eingetragen worden:

Der Mann hat das Recht seiner Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

Riesa, den 28. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg vom Bahnhof Langenberg nach Sageritz wegen Ausbringung von Massenschutt vom 28. bis mit 30. Mai dss. J. für den Fahrverkehr **gesperrt** und dieser inzwischen über Glaubitz verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366[10] des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Glaubitz, am 25. Mai 1912. **Der Gemeindevorstand.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 28. Mai 1912.

—* Die Witterung an dem nun hinter uns liegenden Pfingstfest entsprach keineswegs den gehegten Hoffnungen. Ein echtes und rechtes Pfingstfest muß unter dem Zeichen der Sonne stehen, die von einem blauen Himmel herablacht, fast sommerwarm, und mit ihrem goldenen Glanze die im Maienschmuck prangende Welt verschönt. Von solchem äußerlichen Glanze aber ließen die vergangenen Pfingsttage nichts verspüren; nicht im Banne der wärmespendenden Himmelskönigin standen sie, viel eher schien es, als hätten die „Eisheiligen" noch einmal zum Szepter gegriffen. Die Menschen können aber immer noch insofern von Glück reden, als Jupiter Pluvius während der Festtage die Schleusen des Himmels geschlossen hielt. Die neue Toilette, der neue Anzug oder Hut wurden also nicht durch Regenschauer bedroht. Das Regenwetter am Sonnabend dürfte sehr hemmend auf den Pfingstverkehr eingewirkt haben. Am ehesten auf ihre Rechnung dürften an den Festtagen noch die Wanderlustigen gekommen sein, dagegen war es um den Aufenthalt im Garten und mit den Veranstaltungen im Freien sehr mißlich bestellt. Auch die drei Parkkonzerte am 1. Feiertag waren nur schwach besucht und mußten wesentlich abgekürzt werden. Im großen und ganzen darf aber doch wohl angenommen werden, daß der Pfingstverkehr, wenn er auch natürlich unter dem wenig günstigen Wetter zu leiden hatte, doch nicht die trüben Befürchtungen bestätigt hat, die der regnerische Sonnabend aufsteigen ließ. Einen sehr regen Zuspruch hatte das Schützenfest aufzuweisen. Eine vergnügungslustige Menge bevölkerte an beiden Tagen den Festplatz. Die Veranstaltungen der Schützengesellschaft verliefen programmgemäß. Der Festzug gestern nachmittag bewegte sich durch mehrere Straßen. Heute vormittag fand unter reger Beteiligung das Königsfrühstück statt, das einen gelungenen Verlauf nahm. Nachmittags wurde das Königsschießen fortgesetzt, dem abends die Proklamation des neuen Schützenkönigs folgt. Morgen abend findet ein Feuerwerk statt.

—* Gestern nachmittag in der dritten Stunde ist eine zum Rittergut Promnitz gehörige große Feldscheune vollständig niedergebrannt. Sämtliche in der Scheune befindliche Strohvorräte und mehrere Ackergerätschaften sind durch das Feuer vernichtet worden. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf etwa 20000 Mark belaufen. Das Feuer soll durch Kinder aus Promnitz verursacht worden sein, die bei der Scheune mit Streichhölzern gespielt haben. Ein hier verbreitet gewesenes Gerücht, es sei ein Mann mit verbrannt, bewahrheitet sich nicht.

—* Von der hiesigen Polizei wurde ein jüngerer Arbeiter ermittelt, der vom Amtsanwalt zu Chemnitz steckbrieflich wegen Unterschlagung gesucht wird. — Zur Anzeige gebracht wurde ein Bäckerlehrling, der einem bei seinem Meister bediensteten Mädchen gegen 6 M. aus der Kommode gestohlen hat. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde auf der Bahnhofstraße hier ein zugereister junger Mann mehrmals von Krämpfen befallen, so daß er durch Mitglieder der Freiw. Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

—* Am Rathaus konnte es gestern nachmittag leicht zu einem schweren Unglück kommen. Eine größere Anzahl Kinder hatte sich dort angesammelt, die der Aufstellung der Schützen zusah. Als ein Automobil die Straße bei der Albertschule heruntergefahren kam, wollten mehrere der Kinder dem Kraftwagen ausweichen, wobei drei Kinder zu Fall kamen und direkt vor die Räder des Automobils gerieten. Nur der Geistesgegenwart des Führers des Kraftwagens, der sofort stark bremste, ist es zu danken, daß der Vorfall ohne weitere Folgen blieb.

—* Am Sonntag stieg in Nünchritz Ballon „Riesa" früh 9.57 Uhr auf. Führer war Herr Hauptmann von Funke, Mitfahrer waren die Herren W. Risse und Papperitz. Die Landung erfolgte 7 Uhr 40 Min. sehr glatt bei Wien. — Ballon „Elbe" unternahm gestern 4.57 Uhr nachmittags einen Aufstieg. Führer und Mitfahrer waren Herren vom K. S. Verein für Luftschiffahrt.

—* Von der Elbe. Die ersten Tage der vergangenen Woche brachten einen weiteren Rückgang des Wasserstandes und damit weitere Erschwerungen für die Schiffahrt. Gegen Ende der Woche stellten sich in Böhmen, hauptsächlich im Gebiet der Moldau, erhebliche Niederschläge ein, die beträchtlichen Wasserwuchs zur Folge hatten. Für die bergwärts gehenden Fahrzeuge ist daher für die nächsten Tage die Gewähr für eine flottere Reise geboten, da sich Ableichterungen vorerst nicht nötig machen, was mit Rücksicht auf die noch immer unrentablen Frachten nur zu begrüßen ist. Der Verkehr an den hiesigen Ausladeplätzen erfuhr in der Berichtswoche keinerlei Belebung. Im Hafen waren im Stückgutumschlag zwar fast alle Ausladelagen besetzt, wie auch noch verschiedentlich Fahrzeuge in Reserve gelegt werden mußten, doch wickelte sich das Geschäft in sehr ruhigen Bahnen ab. Der Getreideumschlag hat einen weiteren Rückgang erfahren; die ganz vereinzelt herankommenden Kähne wurden stets sofort nach Eintreffen abgefertigt. Tageweise lagen nur ein oder zwei Kähne zur Ausladung vor, sodaß es am Kai recht tot aussah. Die Exportverladungen von Weizen haben ganz aufgehört, was schließlich nicht weiter Wunder nehmen darf, weil die Vorräte ziemlich erschöpft sein dürften und man verschiedentlich die Befürchtung äußern hört, daß diese nicht bis zur neuen Ernte durchhalten werden. Dürften doch beiläufig über Riesa allein seit dem Winter 15000 Tonnen verschifft worden sein.

— Während des diesjährigen Kaisermanövers ist der Oberbefehl über die aus dem 4. und 19. Armeekorps zu bildende Westarmee dem Generaloberſten Freiherrn von Hausen und über die aus dem 3. und 12. Korps zu bildende Ostarmee dem General der Infanterie v. Bülow nunmehr übertragen worden.

— Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater. Opernhaus. Mittwoch: „Hoffmanns Erzählungen". Donnerstag: (zum Besten der Pensionskasse des Königlichen Opernchores): „Königskinder". Freitag: „Tiefland". Sonnabend: „Das Rheingold". Sonntag: „Madame Butterfly". Montag: „Die Walküre". — Schauspielhaus. Mittwoch: „Der Damenkrieg." Donnerstag (Zyklus klassischer Werke, 5. Abend: „Iphigenie auf Tauris". Freitag: „Der Tor und der Tod". „Wetterleuchten". Sonnabend: „Die Erziehung zur Ehe". „Lottchens Geburtstag". Sonntag: Zyklus klassischer Werke, 6. Abend: „Wallensteins Lager". „Die Piccolomini". Montag: „Kyritz-Pyritz".

Kötzschenbroda. Ein rätselhafter Skelettfund beschäftigt augenblicklich die Landeskriminalpolizei-Brigade Dresden. Als kürzlich am Südabhange des Bahndammes zwischen Kötzschenbroda und Naundorf Böschungsarbeiten vorgenommen wurden, stieß man in einer Tiefe von etwa einem halben Meter auf menschliche Knochen. Man grub vorsichtig weiter und legte bald das Skelett eines großen, kräftig gebauten, etwa 30jährigen Mannes bloß. Irgendwelche Gegenstände, die einen Aufschluß über die Persönlichkeit des Toten hätten geben können, wurden trotz vorsichtiger Durchsiebung der umliegenden Erdmassen nicht gefunden. Sonderbarerweise wurden nicht einmal Ueberreste von Kleidern oder Stiefeln (Knöpfe usw.) entdeckt, obwohl das Skelett höchstens zehn Jahre dort gelegen haben konnte. Der Fundort des Skeletts, der inmitten von Feldern und Wiesen, fernab von jeder Ortschaft liegt, läßt mit ziemlicher Bestimmtheit darauf schließen, daß es sich hier um die Spur eines Verbrechens handelt. Diese Vermutung wird noch insofern verstärkt, als der Schädel Verletzungen aufweist, die nicht von den Ausgrabungsarbeiten herrühren. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, den unheimlichen Fund irgendwie zu erklären. Das einzige Vorkommnis, das nach Ansicht der Behörde möglicherweise in Zusammenhange mit dem Skelettfund steht und ihn vielleicht aufklären wird, ist eine Anzeige vom 5. April 1906. Damals, also vor sechs Jahren, als gerade die Böschung an der fraglichen Strecke gebaut wurde, fanden zwei Kinder an derselben Stelle, an der jetzt die Leiche entdeckt wurde, in einer Pfütze eine Bierflasche, die einen Zettel enthielt. Der Zettel besagte, daß ein Mann Selbstmord begangen und sich selbst eingescharrt habe. Man hielt damals den Zettel wegen seiner sinnlosen Aufschrift für einen Scherz, durchsuchte aber trotzdem — erfolglos — das umliegende Gelände.

§§ Dresden. Die sich wie ein Märchen anhörende Nachricht von der nach Deutschland gefallenen Erbschaft von 160 Millionen Mark, an der ein Soldat des 107. Infanterieregiments in Leipzig nebst seinen fünf Geschwistern mit zusammen 36 Millionen Mark beteiligt ist, beschäftigt noch immer die Presse. Der wirkliche Sachverhalt soll folgender sein: Im Jahre 1841 desertierte der in Sebastiansberg geborene 20jährige Markus Nowak, der bis zu dieser Zeit in Zöblitz arbeitete, und landete nach mancherlei Irrfahrten in Südafrika. In der ersten Zeit seines Dortseins ging es ihm nicht sonderlich gut, später machte der bis dahin als Pferdewärter tätige Nowak sich selbständig und betrieb einen schwunghaften Viehhandel. Durch umfangreiche Länderspekulationen kam er bald zu einem größeren Vermögen, das sich im Laufe der nächsten 30 Jahre verzehnfachte. Im Jahre 1871 oder 1872 starb Nowak, ohne daß seinen in Hohenstein-Ernstthal und in Böhmen wohnhaften Verwandten eine Nachricht zuging. Erst im Vorjahre wurden im „Prager Abendblatt" die Erben gesucht. Inzwischen war sein bis 1892 in Sebastiansberg als Kirchner angestellter Bruder gestorben und die übrigen Geschwister nach Hohenstein-Ernstthal verzogen. Der Vater des Soldaten Henker war dort vor Jahren Bäckermeister, während die übrigen Verwandten als Weber und Schneider in ärmlichen Verhältnissen leben; es sind dies die Familien Richter, Hiemann, Fischer und Henker. Ein weiterer Bruder wohnt in Meerane, in Chemnitz ein Neffe. Letzterer, der Ratsbeamte Uhlmann, hat die Nachprüfung der im übrigen noch sehr unwahrscheinlichen Erbschaft in die Hand genommen. Im günstigsten Falle dürften von dem Riesenvermögen auf die einzelnen Erben etwa je 100 000 Mark entfallen, da die Zahl der Beteiligten ziemlich groß ist. Schon seit Jahresfrist spukt diese „Millionenerbschaft", doch stehen selbst die direkten Erben der ganzen Angelegenheit ziemlich skeptisch gegenüber. Der Soldat Henker, der gegenwärtig in Hohenstein-Ernstthal seinen Urlaub verlebt,

wird natürlich von den heiratsfähigen Damen als „Held des Tages“ gefeiert.

Dresden. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Pfingstsonntag im Schützenhof, indem der Sohn des Besitzers der dort aufgestellten Luftschaukel von einer der Schaukeln mit voller Wucht getroffen und bewußtlos zu Boden gestreckt wurde. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo er nach kurzer Zeit seinem Geist aufgab. — Am Sonnabend gegen 1/4 10 Uhr abends hat ein Unbekannter eine in einer Bäckerfiliale der Seevorstadt beschäftigte Verkäuferin zu berauben versucht. Der Unbekannte hat kurz nach Ladenschluß an der nach dem Hofraum führenden Eingangstür geklopft und unter dem Vorgeben, er wolle frühzeitig verreisen, 10 Franzsemmeln verlangt. Die Verkäuferin hat auf wiederholtes Bitten die Tür geöffnet und den Unbekannten in den Laden gelassen. Beim Einpacken der Semmeln hat die Verkäuferin bemerkt, daß der Unbekannte die Ladenkasse zu öffnen versuchte. Plötzlich hat er das Mädchen mit beiden Händen am Halse erfaßt, es gewürgt und zu Boden geworfen. Der Unbekannte hat auf der am Erdboden liegenden Verkäuferin gekniet und mit einem Handbesen auf sie eingeschlagen, ohne sie aber erheblich zu verletzen. Durch lautes Schreien der Ueberfallenen aufmerksam geworden, haben vorübergehende Leute am Rollladen geklopft, der Unbekannte hat darauf von seinem Opfer abgelassen und die Flucht ergriffen. Die auf den Vorfall aufmerksam gewordenen und zu Hilfe herbeigeeilten Personen hat der Täter dadurch von sich abzuhalten gewußt, daß er äußerte: Hier hinten ist ein Mädchen umgefallen; ich hole Hilfe. Der Unbekannte wird wie folgt beschrieben: 18 bis 20 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, blonde Haare, bartlos, blasses, mageres Gesicht, hiesige Mundart. Bekleidet mit graugrüner, langer Pelerine und grünem, weichem, tellerförmig eingedrücktem Filzhut und schwarzen Schnürschuhen.

Pirna. Ganz unerwartet traf Donnerstag nachmittag vor der Fahrt nach Tetschen zur Begrüßung des Kronprinzen der König mit den Prinzen und Prinzessinnen im benachbarten Posta ein, um den dort dem Gedächtnis der im Herbst des vergangenen Jahres bei der bekannten Manöver-Katastrophe ertrunkenen Ulanen gewidmeten Gedenkstein zu besichtigen. Privatus Steinert, vor dessen Grundstück sich der Gedenkstein befindet und der seinerzeit Augenzeuge der traurigen Vorgänge war, mußte dabei über diese nochmals eingehend berichten. Die königliche Familie wanderte dann weiter bis Zeichen, setzte dort über den Strom und bestieg in Vogelgesang den bereit stehenden Sonderzug.

Zittau. In Zittau wird während der Pfingstwoche am Dienstag bis Sonnabend das berühmte Hungertuch ausgestellt, das sonst fest zusammengerollt in der Alten Bibliothek aufbewahrt wird und selbst für Fachgelehrte im allgemeinen unzugänglich ist. In früheren Zeiten diente dies Hungertuch dazu, zur Fastenzeit in der Johanniskirche den Altarraum zu verhängen. Nach einer auf ihm angebrachten Jahreszahl ist es 1472 von dem Gewürzkrämer Johann Gorteler gestiftet worden, wurde aber, wie der alte Zittauer Historiker Carpzow meldet, 1672 zum letzten Male aufgehängt, weil man bei dem Alter der Leinwand befürchtete, daß sie einmal herabfallen würde. Seit dieser Zeit war es verschollen, bis es zufällig 1840 unter den Büchergestellen wieder aufgefunden wurde. 1901 war es einige Zeit während der Zittauer Altertumsausstellung im Bürgersaale ausgehängt, 1910 wurde es für zwei Tage auf Anregung des Königlich Sächsischen Altertumsvereins hervorgeholt, und gegenwärtig hat der Zittauer Museumsverein die Aufhängung in der Klosterkirche (Petri-Paulikirche) veranlaßt, wo es von Dienstag nachmittag bis Sonnabend vormittag ohne Entgelt besichtigt werden kann. Die Kirche, die auch sonst sehr sehenswert ist, ist täglich von 8 bis 6 Uhr geöffnet. Auf einer 8,2 m hohen und 6,8 m breiten Leinwand sind 90 Bilder in Oelfarbe aufgemalt, die einzelne Szenen aus der biblischen Geschichte darstellen. Seinem Alter und seiner Größe und sauberen Ausführung nach ist es eins der hervorragendsten Kunstwerke dieser Art in ganz Deutschland. Abbildungen von ihm finden in der Beschreibenden Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 30. Heft (Zittau, Stadt).

Zwickau. Der hiesige Lutherverein hat bis jetzt für die Lutherspende zum Reformationsjubiläum im Jahre 1917 zum Besten der deutsch-evangelischen Schulen in der Diaspora 7000 M. aufgebracht.

Chemnitz. Die Bevölkerung von Chemnitz hat im April wieder beträchtlich zugenommen und die am 22. März erreichte 300000 wesentlich überschritten. Die Bevölkerungszunahme, hauptsächlich hervorgerufen durch Zuwanderung, betrug während des April nicht weniger als 3482 Personen, sodaß sich die Einwohnerzahl am 30. April auf 303500 belief.

Mittweida. Nachts wurden vom hiesigen Schwanenteich weg 23 Stück Enten, meist junge Tiere, gestohlen.

Crottendorf. Ein heftiges Gewitter entlud sich am Mittwoch über unsern Ort. Hierbei schlug der Blitz mehrmals in die Hochspannungsleitung des Elektrizitätswerkes „Obererzgebirge“, wodurch erheblicher Schaden angerichtet wurde, sodaß mehrere Fabriken und Gewerbebetriebe ohne Licht und Kraft waren.

Waldheim. Einen unerwarteten Ausgang nahm die Wahl eines neuen Bürgermeisters für unsere Stadt; zur engeren Wahl standen die Herren Bürgermeister Schulz-Hainichen und Dreßner-Taucha. Von den Mitgliedern beider städtischer Kollegien wurden insgesamt 28 Zettel abgegeben, von denen je 14 auf beide Kandidaten lauteten. Es macht sich demnach ein neuer Wahlgang nötig, der innerhalb 8 Tagen stattfinden soll.

Theuma bei Plauen. Der hier wohnhafte Steinbruchsarbeiter Jedlicka versuchte seine fünf Kinder durch Erhängen umzubringn. Es gelang aber die Kinder noch rechtzeitig aus den Schlingen zu befreien. Der Täter flüchtete darnach, wurde aber eingeholt und verhaftet.

Plauen i. V. Nach eingehender Besprechung hat der Rat auf Vorschlag des gemischten Sonderausschusses für Beschaffung von Kleinwohnungen und des Ratsfinanzausschusses vorbehältlich der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, 50 Anteile zu je 200 M. beim Gemeinnützigen Wohnungsbauverein Plauen, e. G. m. b. H., zu erwerben, um dem Verein in seinem Bestreben, Kleinwohnungen zu errichten, förderlich zu sein. — Für die hiesige Nationalflugspende sind bis jetzt 17854 M. gesammelt worden.

X **Plauen.** Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern abend in der Nähe von Oberpirk. Zwei Automobile Plauener Fabrikanten, die von Mühltreff kamen, gerieten, als das eine das andere auf der ziemlich steil abfallenden Straße vor Oberpirk überholen wollte, aneinander und wurde in die Straßenböschung geschleudert. Während das eine Automobil weniger beschädigt wurde, überschlug sich das andere dem Fabrikanten Kempf gehörige Automobil vollständig. Die 5 Insassen wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Der Sohn des Fabrikanten ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Vermischtes.

CK. **Die Sporaden und ihre Bewohner.** Mit den neuen Inselbesetzungen durch die Italiener ist die Inselkette der Sporaden fast vollkommen in italienischem Besitze und die wenigen kleinen Eilande, die noch fehlen, werden voraussichtlich in den nächsten Tagen besetzt, womit dann die ganze Inselkette, die sich von Kandia bis zur Anatolischen Küste zieht, in italienischen Händen sein wird. Die wichtigste von ihnen ist wohl Karpathos, die zwischen Rhodos und Kandia liegt; sie weist eine Längsform auf und hat bei 13 Kilometer Breite eine Länge von 48 Kilometer. Das kleine Eiland besitzt nach italienischen Angaben eine Bevölkerung von etwa 5000 Köpfen, die sich durch Tischlerarbeiten und Holzschnitzereien ernährt. Der höchste Gipfel ist der 1219 Meter hohe Berg Lastos. Im übrigen ist der Boden unfruchtbar, die Küsten bieten schlechte Landungsgelegenheiten, nur bei Arkassa an der Westseite findet sich ein guter Ankerplatz. Die kleine Insel Kasos liegt an der Südspitze von Karpathos in der Richtung auf Kandia und bildet so eine Fortsetzung jener Inselkette, die das Aegäische Meer vom Mittelmeer sozusagen scheidet. Kasos, das eine Bevölkerung von einigen 5000 Menschen aufweist, besitzt einen gewissen Ruf durch seine Schwammfischerei; in der Tat lebt die Bevölkerung nur vom Handel mit Schwämmen. Nach dem griechischen Unabhängigkeitskriege war Kasos entvölkert und verwaist; erst nach und nach siedelte sich eine Schar von Seeleuten und Schwammfischern auf dem kleinen Eiland an. Die Schwammfischerei wird in den kleinen Schaluppen betrieben, die an schönen Tagen, mit fünf oder sechs Leuten bemannt, unter der Führung eines „Reis“ zu früher Morgenstunde ausfahren. Schon zu Sonnenaufgang sind die Schwammbänke erreicht und nun beginnt die Suche nach einem guten Jagdplatze. Ist das Meer unruhig, so bleiben diese Bemühungen oft erfolglos, nur bei ruhiger Witterung läßt sich der Meerboden erkennen. Ist ein günstiger Schwammgrund gefunden, so wird das Segel eingezogen, Anker geworfen und sofort beginnt die Arbeit. Ein Seil, das einen schweren, weißen Stein trägt, wird hinabgelassen und an diesem Tau turnen die Schwammtaucher in die Tiefe hinab. Hier werden hastig die Schwämme von den Felsrippen losgerissen, die Taucher tragen um den Hals ein Netz, das die Beute aufnimmt. Und wenn sie Atemnot spüren, eilen sie zu ihrem Seil zurück und schnellen sich mit einem kräftigen Rucke zur Wasseroberfläche empor, wobei sie das Seil loslassen. Der weiße Stein spielt dabei eine wichtige Rolle: nicht selten kommt es vor, daß der Taucher im Eifer des Sammelns die Richtung verliert und im Augenblick der Atemnot sein Seil nicht sofort wiederfindet. Wenn es ihm dann nicht gelingt, an dem leuchtenden weißen Stein das eigene Tau oder das eines Arbeitsgefährten sofort zu finden, ist sein Schicksal besiegelt, denn unter einem Druck von drei oder vier Atmosphären würde er nicht zur Oberfläche zurückkehren können und in der Tiefe ersticken. Die Schwämme werden in verschiedenen Tiefen gefunden, aber an seichteren Stellen ist ihre Qualität schlechter; um wirklich schöne Exemplare zu erlangen, müssen die Schwammfischer bis zu Tiefen von 30 und 35 Metern hinabtauchen und dann wird ihre Arbeit nicht nur schwer, sondern auch gefährlich. Da man im besten Falle bei einem guten Tagewerk höchstens zehn bis zwölf wirklich außergewöhnlich schöne Schwämme findet, sind die Preise auch ziemlich hoch. Die Taucher von Kasos vermögen eine ganz erstaunlich lange Zeit unter Wasser zu bleiben, und noch heute gilt der alte Brauch, daß ein Jüngling nicht heiraten darf, ehe er nicht imstande ist, einen Schwamm aus 35 Meter Tiefe emporzuholen. Die Insel Tilos ist völlig bedeutungslos; interessanter ist Nisyros, dessen mittlerer Berg der einzige heute noch tätige Vulkan Kleinasiens ist. Der Berg stößt beständig Rauchwolken aus, unter deren Hitze sich Schwefelkristalle bilden. Zur Regenzeit nimmt die Tätigkeit des Vulkans zu; dann bildet sich in den Tiefen des Kraters ein glühender, brodelnder Schwefelsee. Die kleine Insel Hyali, die zwischen Nisyros und Kos liegt, ist rein vulkanischer Natur; hier ankerte übrigens im Jahre 1570 die christliche Flotte, die ein Jahr später bei Lepanto die türkische Seeherrschaft zerstören sollte. Volkswirtschaftlich sind alle diese von den Italienern besetzten Inseln so gut wie bedeutungslos; man motiviert ihre Besetzung mit der Notwendigkeit, der Garnison von Rhodos die Flucht zu Nachbarinseln abschneiden zu müssen, da sonst die Türken gar leicht bei günstiger Witterung in kleinen Ruder- und Segelbooten entweichen könnten.

CK. **Mrs. Pankhurst im Gefängnis.** Die Führerin der englischen Suffragettes, Mrs. Pankhurst, wird nach dem soeben ergangenen Urteil wiederum, und zwar auf neun Monate, die englischen Gefängnisse zum unfreiwilligen Aufenthalt nehmen müssen, und sie sieht dieser Zeit, so süß auch das Märtyrertum im allgemeinen sein mag, mit viel Unbehagen entgegen. Bei einem Mitarbeiter des Temps hat sie sich bitter über die Behandlung beklagt, der die Suffragettes in den englischen Gefängnissen ausgesetzt sind. Der französische Korrespondent wurde bei der von ihren Anhängerinnen fanatisch verehrten Führerin durch eine niedliche Suffragette aus den besten Kreisen eingeführt, die ihm auf dem Wege voll Stolz ihr Debut als Fenstereinwerferin bei dem „großen Krach“ im März erzählte. „Es war das erste Mal“, so berichtete sie voll Eifer, „daß ich auf der Straße einen Stein schleudern sollte. Ich hatte viel Sorge, ob ich's auch ordentlich machen würde. Ich ging also mutig auf den Polizisten zu, der das Haus des Ministers bewachte, und fragte ihn nach irgendeiner Adresse. Als er die nicht wußte, sagte ich: „Hoffentlich kennen Sie wenigstens den Weg nach dem Polizeibureau“, und dabei warf ich meinen Stein. Ich erschrak tödlich, denn statt des lärmenden Geklirrs, das ich erwartet hatte, hörte ich nur ein kleines, kurzes Geräusch. Der Polizist sagte mit schlichter Würde: „Folgen Sie mir“ und führte mich ab. Den ganzen Weg hatte ich nur einen einzigen Gedanken und schließlich fragte ich ängstlich: „Glauben Sie, daß das Fenster entzwei ist?“ „Sie können ganz ruhig sein,“ antwortete der Polizist; „es ist in kleine Stücke zerschlagen.“ „Dann ist alles gut,“ meinte ich erleichtert. Die Polizisten, müssen Sie wissen, sympathisieren häufig mit uns. Manche tragen sogar unsere Abzeichen unter ihrer Uniform. Ihre Frauen gehören vielfach zu uns. Eines Tages sah ich so einen dicken roten, der weinte, als er sah, wie man die Damen hin- und herstieß. Und der, der uns vom Gericht nach dem Gefängnis brachte, wo ich meine Strafe abgebüßt habe, der sagte, wir sollten ihm den Suffragettes-Marsch singen.“ Unter solchen Erzählungen ist man bei Mrs. Pankhurst angelangt, vor deren Ehrfurcht gebietendem Blick die kleine Suffragette sofort in Demut verstummt. Sie macht wirklich einen würdigen und bedeutenden Eindruck und am meisten überrascht, daß sie keineswegs exaltiert oder leidenschaftlich erscheint, sondern in ihrem Wesen und in ihren Urteilen maßvoll und beherrscht ist. „Wir haben durchaus nicht zu unserem Vergnügen zur Gewalt gegriffen,“ sagt sie sanft, „aber ich glaube, man kann von der Regierung nur etwas erlangen, wenn man sie in ihrer Ruhe stört. Die friedlichen Petitionen haben nichts genützt, wir mußten also zu anderen Mitteln greifen, und von diesem Moment an fing man an, sich mit uns zu beschäftigen.“ Mrs. Pankhurst beklagt sich dann darüber, daß man die Suffragettes nicht als politische Gefangene behandle, sondern mit gewöhnlichen Verbrechern zusammensperre. Der französische Radikalist Hervee, der die Soldaten aufgefordert habe, auf ihre Offiziere zu schießen, genieße alle Vorteile eines politischen Gefangenen in Frankreich; ihnen werde keine Erleichterung gewährt. „Man stellt uns mit den gewöhnlichen Verbrechern auf eine Stufe. Dieselbe Kleidung, dieselbe Behandlung. Die Nahrung ist ungenügend und widerlich. Das Frühstück besteht aus einer Tasse Tee, der in großen Bottichen gekocht wird, einem Stück harten unverdaulichen Brots und Margarine; das Mittagessen tagaus, tagein aus einem Stück Rindfleisch, drei Kartoffeln und manchmal etwas Gemüse, alles halbroh und ungenießbar, wie auch der Tee oder Kakao am Abend. Wir dürfen uns keine Nahrung selbst besorgen. Wohl gibt es Baderäume, aber die Gefangene darf ihn nur alle 14 Tage einmal benutzen. Viele von uns sind von dieser Behandlung krank geworden. Und noch schlimmer sind die seelischen Foltern. Nur einmal im Monat dürfen wir Besuche empfangen in Gegenwart einer Wärterin. Briefe schreiben ist verboten; zum Lesen gibt man uns zwei oder drei Bücher aus der Gefängnisbibliothek: die Bibel oder ein erbauliches Werk. Man zwingt uns, mit unseren Händen zu arbeiten, wie die Diebinnen.“ Zum Schluß erklärte Mrs. Pankhurst, daß sie und ihre Freundinnen alles aufbieten würden, um eine bessere Behandlung durchzusetzen. Wenn es nötig ist, wird sie die Nahrungsaufnahme überhaupt verweigern, so daß man gezwungen sein würde, sie gewaltsam zu ernähren; und ihre feste, ruhige Entschlossenheit ließ keinen Zweifel, daß sie auch tun wird, was sie da aussprach.

CK. **Sonne und Meer im Dienste der Erfinder.** Schon immer war das Sinnen und Trachten phantasievoller Erfinder darauf gerichtet, die gewaltigen Kräfte der Sonne und des Meeres, insbesondere der Flut und der Brandung, dem Menschengeiste dienstbar zu machen, und wenn alle diese Bemühungen bisher auch kaum über die Bedeutung geistvoller Versuche hinausgekommen sind; eine genauere Betrachtung all dieser Experimente zeigt doch ein langsames stetiges Fortschreiten. Arthur Dolling, der sich im Strand Magazine mit den Schöpfungen kühner Erfinder beschäftigt, berichtet von einer ganzen Reihe von Fällen, in denen sinnreiche neue Konstruktionen sich bereits in der Praxis erprobt haben und günstige Perspektiven für kommende Zeiten eröffnen. Vor wenigen Jahren konnte man in Paris im Tuileriengarten einen Apparat in Tätigkeit sehen, der die Kraft der Sonnenstrahlen und der Sonnenwärme praktisch ausnutzte. Ein riesiger Reflektor von dreieinhalb Meter Durchmesser fing die Sonnenstrahlen auf und projizierte sie zusammengedrängt auf einen kleinen Wasserkessel, der Dampf entwickelte und damit einen Motor antrieb. Der Motor war an eine Marine-Druckpresse angeschlossen und man vermochte so durch einfache Ausnutzung der Sonnenkraft in einer Stunde regelmäßig 500 Exemplare einer Zeitung zu drucken. Der Erfinder des Apparates war der Italiener Pifri. Die Ausnutzung der Sonnenhitze ist auch die Grundlage eines neuen Apparates von Funke. Durch Sonnenwärme

wird ein heißer Luftstrom hervorgebracht, der in starker Pressung eine Turbine antreibt. Der Luftstrom wird in einem langen Kanal oder Tunnel erzeugt, der an der Südseite eines Hügels aufgebaut ist und oben in einen Schornstein ausläuft. Der Motor liegt am unteren Ende des Tunnels. Es hat sich gezeigt, daß die durch die Sonne erzeugte Hitze sogar ausreicht, auch nach Sonnenuntergang den Motor in Gang zu erhalten. Einfacher und weniger kompliziert sind die Sonnenöfen, die bereits heute als Kochapparate in Indien und Aegypten verwendet werden. Der von einem Erfinder Adams ersonnene Apparat besteht aus einem konischen Reflektor, der einfach aus Holz gearbeitet und mit Spiegelglas ausgelegt ist. Im Innern des Reflektors wird ein zylinderförmiges Gefäß mit Fleisch oder Gemüse gefüllt. Das Gefäß steht unter einer Glashülle, ähnlich den Glasglocken, unter denen man in früheren Zeiten kostbare Uhren und dergl. zu verwahren pflegte. Das Kochgefäß ruht wenige Zoll über dem Boden des Reflektors, die Glashülle ist wiederum einige Zoll länger; zwischen dem Glase und dem Kochgefäß erhitzt sich die Luft und kocht das im mittleren Gefäß eingeschlossene Essen. Freilich muß der Apparat immer senkrecht zur Sonne gestellt werden, also ungefähr stündlich nach dem Stande der Sonne in seiner Lage verändert werden. In Bombay hat man diesen geistreichen Apparat im Truppendienst erprobt und überraschend günstige Erfolge erzielt. Zu gleicher Zeit wird jetzt in Philadelphia eine Sonnenpumpe erprobt, die von dem amerikanischen Erfinder Frank Shuman stammt; durch die Sonnenstrahlen wird Wasser erhitzt, Dampf erzeugt und mit der so gewonnenen Kraft Wasser aus einer Tiefe von 33 Fuß zur Erdoberfläche emporgepumpt. Die Maschine funktioniert vortrefflich und soll in vergrößerter Form in Aegypten zur Wasserversorgung benutzt werden. Die Versuche, die Kraft des Meeres für industrielle Zwecke auszunutzen, beruhen auf dem Gedanken, Flut und Ebbe zur Erzeugung komprimierter Luft zu verwenden. Einen sehr einfachen Apparat dieser Art hat sich im vergangenen Jahre der Engländer Broffell patentieren lassen. Diese Maschine besteht aus einer metallnen leeren Kuppel, die an Stellen starken Wogenganges so aufgerichtet wird, daß die geschlossene Kuppel über das Wasser emporragt und der untere Rand unter dem Wasserspiegel liegt. Die Wellen pressen in ihrer Bewegung die Luft in dem oberen Teile der Kuppel zusammen, und die auf diese Weise erzielte Preßluft wird durch einen Schlauch einem Motor zugeführt.

Ck. **Die neuesten Sonnenschirme.** Die kegelförmige Gestalt des Sonnenschirms, die so lange als die einzig mögliche galt, ist in den letzten Jahren mehr und mehr aufgegeben worden; in diesem Sommer aber sind an die Stelle dieser klassischen Form Gestaltungen von so merkwürdigem Aussehen getreten, daß sie bald unser Straßenbild stark verändern werden. Die beliebteste und erfolgreichste der neuen Formen hat das Aussehen einer Glockenblume. Der Schirm besteht aus zwei deutlich gesonderten Teilen, einer flachgerundeten Kuppel und einem Vieleck, das aus zahlreichen, senkrecht heruntergehenden Stäben gebildet wird. Die beiden Teile bestehen bisweilen aus dem gleichen Material in gleicher Farbe; viel häufiger aber ist der breite, eckige Rand aus einem zu dem flachen Dach kontrastierenden Stoff gearbeitet und reich mit Spitzen und Volants verziert. Neben dieser Glockenblumen-Form gibt es Schirme, die die Form eines Rechtecks oder eines Quadrats haben; der Hauptakzent liegt stets auf der reichen Dekorierung des „Randes“, der nunmehr den wichtigsten Teil des Schirmes bildet. Recht wunderlich wirken die ganz flachen japanischen Schirme, denen sich exotische Modelle in der Art persischer Schirmformen zugesellen. Die letzte Neuheit ist ein Schirm, der aus einer Kuppel und einem viereckigen Unterteil besteht. Diese mathematisch reine Form unterliegt jedoch wieder mannigfachen Varianten, sodaß man bei solchen wunderlich aus Kurven und Ecken zusammengesetzten Gebilden, die über dem Haupt der schönen Trägerin schwanken, unwillkürlich an jene merkwürdigen Dachformen denken muß, die manchmal so verdreht und kraus auf alten Bauernhäusern sitzen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Mai 1912.

* **Berlin:** Auf der Havel und der Spree und den größeren Seen kamen in den Pfingstfeiertagen mehr als 20 Boote zum Kentern. Ein 22jähriger Kaufmann ertrank dabei. — Auf dem Flugplatz Johannisthal zog gegen 6 Uhr nachmittags eine Regenbö auf, die starke Wirbelwinde brachte. Alle in der Luft befindlichen Flieger schritten unverzüglich zur Landung und brachten sich und ihre Maschinen in Sicherheit. — Unter Beteiligung von etwa 8000 Lehrern aus ganz Deutschland und dem Auslande begann gestern die deutsche Lehrerversammlung. — Auf dem Exerzierplatz am Bahnhof Eichkamp wurde am Pfingstsonntag die Heeresschau der Pfadfinder durch den Generalfeldmarschall Freiherrn v. d. Goltz abgehalten. Gestern war Ruhepause. Am Abend versammelten sich die Pfadfinder am Ostbahnhof und traten im Sonderzuge die Fahrt nach Harnekop, dem Schlosse des Grafen Haeseler an. Hier angekommen, bezogen die Pfadfinder in drei Dörfern Nachtquartier. — **Göttingen:** Lord Haldane, der hier weilt, gedenkt dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, Göttingen zu verlassen. Er stattete mehreren bekannten Aerzten Besuche ab und suchte auch seine Pensionsmutter aus der Studentenzeit, ein hochbetagtes Fräulein, auf, mit der er sich längere Zeit unterhielt. Als nächstes Reiseziel gilt Koblenz.

* **Berlin:** In der Stralauer Straße wurde ein Sacharinschmuggellager entdeckt und ausgeräumt, das zum Betriebe eines berüchtigten Sacharinschmuggels in Holland gehörte. — In der Villa eines bekannten Bildhauers in Werder ereignete sich ein Unglücksfall durch Gasvergiftung, der eine Freundin der Tochter des Künstlers, ein 16jähriges Mädchen zum Opfer fiel. — **Hamburg:** Ein österreichischer Schiffskoch, der durch den Geschäftsführer eines Hotels Brillanten bei einem Juwelier verkaufen wollte, wurde verhaftet.

)(**München.** Wie die „Münch. Neusten Nachr.“ melden, sind am Pfingstsonntag der Depeschenbote Albert Hammerer und der Schreinergehilfe Emil Stegner aus München bei einer Tour auf dem Jochberg (Kochel) abgestürzt. Hammerer wurde schwer verletzt und erlitt einen Schädelbruch, Stegner trug nur geringe Verletzungen davon. Eine Rettungsexpedition fand Hammerer bereits tot.

)(**Nürnberg.** Am Sonnabend vormittag wollte bei einer Probe zu dem Preisreiten der Pfingsttage die 32jährige Fabrikantenfrau Klara Kuppenheim aus Pforzheim eine Hürde nehmen, wurde aber dabei vom Pferde geworfen. Das Pferd blieb an dem Hindernis hängen, fiel auf die Frau und erdrückte sie.

)(**Trier.** In dem luxemburgischen Orte Ahn an der Obermosel wurde am Pfingstsonntag ein Mädchen, das sich heute verheiraten wollte, von seinem früheren Liebhaber auf dem Heimwege vom Kirchgang aus dem Hinterhalt durch einen Revolverschuß ins Herz getötet. Ein auf den Bruder des Mädchens abgefeuerter Schuß ging fehl.

)(**Aachen.** Eine Gesellschaft junger Leute befuhr in einem Kahne einen Weiher bei Aachen. Im Uebermute schaukelte einer solange, bis der Kahn umschlug. Ein junger Mann, der einem Mädchen beistehen wollte, ertrank mit diesem.

* **Eberbach i. Baden.** Auf dem Katzenbuckel wurde Sonntag nachmittag die fast entblößte Leiche eines 20jährigen Mannes, die eine Wunde in der Brust, sowie weitere Spuren von Strangulation aufwies, aufgefunden. Die Hose hing an einem Baum. Sämtliche Kleidungsstücke fehlten.

)(**Hannover.** Die Aussperrung in der Metallindustrie ist hier jetzt in der vom Verein der Metallindustriellen am 11. Mai beschlossenen Höhe von 60 Prozent der Arbeiterschaft durchgeführt worden. Infolgedessen haben auch die übrigen Arbeiter auf den meisten Werken gemäß den Beschlüssen ihrer Organisation die Arbeit niedergelegt, sodaß fast vollständige Arbeitsruhe herrscht. Nur noch in einzelnen Werken wird der Betrieb mit einer geringen Zahl von Arbeitern aufrecht erhalten.

)(**Koblenz.** In der ersten Pfingstnacht wurde in einem Wäldchen bei Koblenz-Neuendorf ein Sergeant des 28. Infanterie-Regiments ermordet aufgefunden. Er hielt in der Hand ein Taschenmesser, womit er sich anscheinend, nachdem ihm das Seitengewehr entrissen worden war, verteidigt hat. Es scheint sich um eine Schlägerei zu handeln.

)(**Wien.** Der Minister des Aeußeren Graf Berchtold ist gestern hier wieder eingetroffen.

)(**Budapest.** Aus vielen Ortschaften werden Hochwasserschäden gemeldet. Im überschwemmten Wallfahrtsort Mariaradna im Araderkommitat sind mehrere Häuser eingestürzt. In mehreren Ortschaften Siebenbürgens hat das Hochwasser einen Schaden von Millionen verursacht. Mehrere Brücken der Maros sind fortgeschwemmt. Der Bahndamm ist beschädigt. Der Verkehr ist an vielen Stellen unterbrochen. Es laufen zahlreiche Meldungen ein, daß Häuser eingestürzt und Menschen in den Fluten umgekommen sind. (Siehe auch Aus aller Welt.)

)(**Bukarest.** Vorgestern um 8 Uhr abends wurde fast in ganz Rumänien ein Erdbeben verspürt. Besonders stark und mit unterirdischem Getöse verbunden war es in der Stadt Focsani, wo auch großer Schaden angerichtet wurde und eine Panik entstand. Um 10 Uhr abends erfolgte ein neuer Erdstoß von geringer Stärke. Die Bevölkerung fürchtete sich, in ihre Behausungen zurückzukehren. (Siehe auch Aus aller Welt.)

)(**Paris.** Der Londoner Korrespondent des Excelsior veröffentlicht eine Unterredung mit einer dem englischen Minister des Aeußeren Grey nahestehenden Persönlichkeit über die Anregung einer konservativen englischen Zeitung betreffend Umwandelung der Entente Cordiale in ein Bundesverhältnis, die unter anderem gesagt haben soll: Ich würde mich nicht wundern, wenn die Morning Post und andere konservative Zeitungen bei ihrer Anregung den Hintergedanken an die Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht in England gehabt hätten. Ein Bündnis ohne eine nationale englische Armee wäre für die Franzosen ein leerer Köder. Wozu sollte Frankreich ohne Gegenleistung seitens Englands ungeheure Lasten im Mittelmeer aufsich nehmen? Niemals aber wird in England eine liberale Regierung für eine allgemeine Wehrpflicht zu haben sein. Und welchen Sinn würden die wiederholten Besuche Haldanes in Deutschland haben, durch die eine deutsch-englische Verständigung herbeigeführt werden soll, wenn die englische Regierung daran dächte, ein regelrechtes Bündnis mit Frankreich zu schließen? Unsere Minister haben anderes zu tun, als den Wagen der äußeren Politik Englands nach verschiedenen Richtungen zu ziehen. Welche Verstimmung würde ein französisch-englisches Bündnis in Deutschland hervorrufen? Die deutsch-französischen Beziehungen würden dadurch nur gespannter werden, ohne daß Frankreich bezüglich seiner territorialen Sicherheit auch nur eine einzige Bürgschaft mehr erzielte, und für die französisch-deutschen Beziehungen würde dies den Gnadenstoß geben. (Siehe unter „England“.)

)(**Paris.** Der französische Konsul in Neapel hat an seine Regierung einen Bericht über den Zwischenfall des Postdampfers „Caucase“ gesandt, der beim Verlassen des Hafens von Smyrna von den Forts der Stadt bombardiert sein soll. Die Regierung wird, sobald sie diesen Bericht erhalten hat, über die in dieser Angelegenheit zu ergreifenden Maßnahmen Beschluß fassen.

)(**Paris.** Präsident Fallières wohnte gestern nachmittag in den Tuilerien in Anwesenheit einer gewaltigen Menschenmenge dem Vorbeimarsch der französischen und ausländischen Vereine bei, die an dem diesjährigen internationalen musikalischen Wettbewerb teilgenommen hatten. Die Vereine brachten dem Präsidenten durch Zurufe ihre Huldigung dar. Besondere Ovationen wurden dem elsaß-lothringischen Vereine bereitet.

)(**Konstantinopel.** Der Wali von Monastir meldet, daß die in den Bergen bei Dibra versammelten Albanesen infolge der ihnen erteilten Ratschläge vorgestern in ihre Dörfer zurückgekehrt sind.

)(**Hankau.** In einer von über 3000 Personen besuchten Versammlung wurde gegen die Einmischung des Auslandes in die Finanzangelegenheiten Chinas Einspruch erhoben. Hier wurde eine Gesellschaft zur Rettung des chinesischen Volkes gegründet und eine patriotische Sammlung zur Besserung der Finanzlage des Landes eröffnet. In Wutschangfu wächst die Gährung, besonders unter den Soldaten. Ein Tagesbefehl des dortigen Generals ermahnt das Militär, treu und ergeben zu sein.

)(**Norfolk.** Die Schlachtschiffe „Louisiana“, „Kansas“, „Newhampshire“, „Southcarolina“ und 5 Torpedoboote sind hier eingetroffen, um das deutsche Geschwader zu empfangen.

)(**Castellon de la Plana.** Aus Villa Real wird gemeldet, daß in einem Kinomatographentheater ein Brand ausgebrochen ist, bei dem 80 Personen umgekommen und viele verletzt worden sind.

Die Kämpfe in Marokko.

)(**Paris.** Aus Fes wird über den Angriff der Berber am 26. Mai mittels Funkenspruch gemeldet: Ein Teil der Angreifer, dem es gelungen war, durch eine Bresche in die Stadt einzudringen, hatte bereits mit dem Plündern begonnen, doch wurden die Angreifer bald vertrieben. Zwei Moscheen, in die sie sich geflüchtet hatten, wurden bombardiert und teilweise zerstört. Zwei vereinzelte französische Posten, die von den Berbern umzingelt worden waren, und große Verluste erlitten hatten, wurden von Verstärkungstruppen befreit.

)(**Paris.** Meldung der „Agence Havas“. Um den falschen Gerüchten über die Lage im marokkanischen Grenzgebiet den Boden zu entziehen, teilt das Kriegsministerium Telegramme des Generals Alix aus Guerif vom 26. Mai mit. Danach befand sich der General mit 4 Bataillonen Kavallerie und Artillerie bei Saf Gafat, um die Hauaratruppen von der Harkah der Beni Uarain zu trennen. Mehrere Hauaras versuchten den Uebergang der Kolonne zu hindern, wurden aber zurückgeworfen und zerstreut. Nach einem heftigen Kampfe von 3 Stunden konnte die Kolonne nach Erreichung ihres Zieles nach Guerif zurückkehren. Die Verluste der Hauaras sind nicht bekannt; auf französischer Seite wurden 2 Mann getötet und 10 verwundet, darunter ein Leutnant.

)(**Paris.** Nach einer offiziösen Meldung dürfte Mulay Hafid, der von seinen Abdankungsabsichten nicht abzubringen ist, von der französischen Regierung ersucht werden, seine geplante Reise nach Rabat zu verschieben, da man befürchtet, daß seine Abreise auf die Stämme einen schlimmen Eindruck ausüben könnte und überdies die zu seiner Begleitung erforderlichen Truppen gegenwärtig für die Verteidigung von Fes unentbehrlich sind.

Die Streiklage in England.

)(**London.** Das Londoner Streikkomitee hat sich an die Gesellschaften der anderen Häfen gewandt, um das Löschen der Schiffe, die aus dem Londoner Hafen kommen, zu verhindern. Derselbe Appell ist an den internationalen Transportarbeiterverband ergangen. Ferner hat das Streikkomitee ein Manifest erlassen, das alle Transportarbeiter zum Streik auffordert und das gegen die Verwendung von Polizei und Militär zum Schutze der Arbeitgeber protestiert. Die Polizei hat strikte Ordre erhalten, die Beförderung von Lebensmitteln aus dem Hafen sicher zu stellen und jeden Einschüchterungsversuch von Arbeitswilligen zu verhindern. Ueber die Streikposten ist angeordnet worden, daß sie sich nur einzeln an die Arbeiter wenden dürfen und auch nur dann, wenn diese damit einverstanden sind. Wer ein Pferd aufhält oder einen Fuhrmann belästigt, soll sofort verhaftet werden.

Der Massenstreik in Budapest.

)(**Budapest.** Wegen verschiedener Ausschreitungen bei den letzten Demonstrationen wurden weitere 43 Personen verhaftet. Von der Staatsanwaltschaft ist gegen 15 Personen Anklage erhoben worden.

)(**Budapest.** Der bei den Arbeiterunruhen getötete Polizeibeamte Josef Ritter ist hier feierlich bestattet worden. Bei dem Leichenbegängnisse waren der Justizminister Szekely, mehrere Staatssekretäre und der Oberstadthauptmann mit dem vollzähligen Beamtenkorps der Polizei erschienen.

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 29. Mai:

Südwestwinde, aufheiternd, wärmer, trocken.

Wasserstände.

Mai	Moldau	Iser	Eger	Elbe						
	Budweis	Jungbunzlau	Laun	Brandeis	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
27.	+115	+ 47	− 38	+ 27	− 62	+ 78	+ 36	+ 61	−137	− 88
28.	+ 78	+ 11	− 37	+ 58	− 64	−100	+ 77	+110	− 85	− 84

Riesaer chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.

Inhaber:

nur Parkstraße 8. **Wilhelm Jäger.** Fernsprecher 224.

Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Geschäftsbetriebe hier am Orte.
Keine Filiale oder Annahmestelle einer auswärtigen Anstalt.

Preiswerteste
30-Pfennig-Tafel-Schokolade
Marke

Deutschmeister

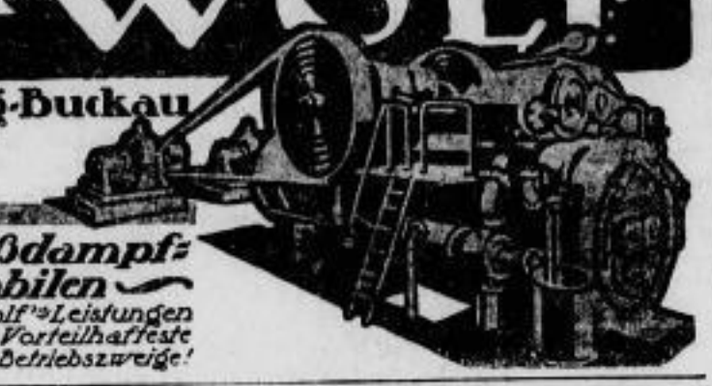
Qualität einzig in ihrer Art. Geschmack unerreicht! Ein wirklicher Schlager der deutschen Schokoladen-Industrie.

Alleinige Fabrikanten:
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

R★WOLF

Magdeburg-Buckau

Zweigbüro Leipzig.
Gerberstraße 2—4.



Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart Wolf'scher Leistungen von 10–300 P.S. • Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

Malta-Kartoffeln
Matjes-Heringe
neue saure Gurken.
Ernst Schäfer Nachf.

Kartoffelflocken
Trockenschnitzel
empfehlen billigst
A. G. Hering & Co.

Achtung! Achtung!
Tägl. frischgeschnittene hiesige
Treibhausgurken,
ebenso billig, aber feiner im Geschmack als billige Holländer, empfiehlt **S. Tittel.**

Nehmen Sie
Apoth. W. Ullrichs
Baldrianwein,
wenn Sie von Schlaflosigkeit, Nervosität, Magenkrämpfen 2c. verschont bleiben wollen. In Flaschen zu 1.25 u. 2.00 M. **Central-Drogerie Oskar Förster.**

Mandelseife
Blumen-Fettseife
Milchseife
1 Dutzend 95 Pfg.
Fedor Schmalzried,
Hauptstr. 51.

Johann Carl Heyn
Riesa a. d. Elbe

hält
Kalkstickstoff
stets am Lager.

Brucher
Braunkohlen
ab Schiff
frei vors Haus zum Preise von
M. —.75 per 50 kg
M. 2.— per Doppelhl.
A. G. Hering & Co.
Tel. Nr. 50. Elbstr. 7.

So so, also Sie
waren es, die mir
Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver „Goldperle"
empfohlen hat. Herzlichen Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende und brauchbare Gegenstände.
Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcrême
„Nigrin"
Carl Gentner in Göppingen
(Württbg.)

Erster Transport Weidevieh.

Großer Verkauf **bester, hochtragender, junger Kühe und Kalben,** deckf. **Bullen, Färsen** und **Bullenkälber** der **Original-(Oldenburger-Weservarsch-)** Rasse mit Abstammungsnachweis am **Freitag, den 31. Mai in Döbeln** (Hotel Stadt Dresden). Nur prima, gesunde Zucht- und Milchtiere. Bekannte reelle Bedingungen.

Abbehausen (Oldenburg). **Achgelis & Detmers.**
Inh.: **Tantzen & Detmers.**

NB. **Bestellungen** nehmen auf spätere Lieferungen und direkte Zustellung a. d. Zuchtgebiet gern baldigst entgegen **d. Ob.**

Tüchtige
Schmiede, Gestellbauer, Schlosser, Lackierer, Dreher, Stellmacher, Anstreicher, Tischler, sowie Handarbeiter,
gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. **Reisekosten werden nach 14tägiger Beschäftigungsdauer vergütet.**

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.

Kirschenverpachtung.

Die **Kirschennutzung des Rittergutes Borna und Vorwerk** soll **Freitag,** den 31. Mai d. J., nachm. 6 Uhr im Gasthof meistbietend **verpachtet** werden.

Borna, am 24. Mai 1912.

Die Gutsverwaltung.

Vereinsnachrichten

M.-G.-V. Sängerkranz. Morgen Mittwoch keine Singstunde, dafür aber Donnerstag abend.

Landw. Verein Jahnishausen.

Die Partie findet nicht Juni, sondern am

30. Mai

zu bekannt gegebener Zeit statt. Der Vorstand.

Schützenhaus Riesa

Mittwoch, den 29. Mai
großes Brillant-Feuerwerk.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Mittwoch, den 29. Mai
große öffentliche Militär-Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein **A. Zuckschwerdt.**

Gasthof „Wilder Mann", Ostrau.

Freitag, den 31. Mai, nachm. 5 Uhr
großes Militär-Konzert u. Ball (139er).

C. T. Ecke Haupt- u. Parkstraße. — **C. T.** Ecke Haupt- u. Parkstraße.

Programm von heute bis mit Donnerstag.

Ausflug nach Helgoland
Offiziersreitschule in Pinerola } reizende aktuelle Naturaufnahmen.
Um eine Million, Satire.
Wer wird hintergangen? reizende Komödie.
Rosalie als Tänzerin
Lemke mit dem Auto
Christians neuer Hut } Humoresken, welche die größten Lachsalven auslösen.

Eine in die Wicken gegangene Hochzeit
fein pikant, nur für Erwachsene.
Sein Sohn
Mutti schläft } dramatische, ergreifende Lebensbilder.
Um regen Besuch bittet die Direktion.
Morgen von 4 Uhr an
Kinder-Vorstellung.

---

wohlschmeck., als tägl. diätisch. Getränk zu empf.
Zu haben in allen Apotheken, Drog. u. Mineralwasserhdlg.

Ölfarben
kauft man gut und preiswert bei
Paul Koschel Nachf.
Riesa, Bahnhofstr. 13.

Sonnabend, den 1. Juni, nachm. 4 Uhr werden das im Grundstück **Bahnhofstr. 19** anstehende

Gras, nach diesem die Kirschen

daselbst zu den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu machenden Beding. gegen Barzahlung meistbiet. versteigert.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß Sonnabend nachmittag 4 Uhr unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Antonie Fritzsche
geb. Boitz

nach längerem Leiden im 68. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bittend, zeigen dies hierdurch an

die trauernden Hinterbliebenen.

Riesa, den 29. Mai 1912.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachmittag ½2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Dampfbad Riesa.
Wannenbäder, Massage, Packungen.

Schälgurken;
heute frisch eingetroffen, Stück von 15 Pfg. an bei
G. Gruhle, Goethestr. 39.

Frischgebrochenen Lößnitzer
Riesen-Rhabarber,
hervorragend zum Einkochen, von morgen an billiger, empfiehlt
S. Tittel, Telefon 383.

Gelegenheitskauf.
Musslinreste
à Meter durchweg nur
38 Pf.
Ernst Mittag.

Stoff-Reste!
Knaben-Anzüge, Hosen 2c. billig zu verkaufen
Carolastr. 5, part.

Ruck sücke f. Erwachs. u. Kind., vorzügl. Qualität zu sehr billig. Preis empf. in groß. Auswahl
A. W. Hofmann,
Ecke Pausitzer- u. Wettinerstr.

Pianinos,
erstklassige Fabrikate, prachtvolle Tonfülle, alle neusten Modelle empfiehlt bei bequemer Teilzahlung oder hohen Kassarabatt
Riesaer Pianohaus.
Filiale der Firma Crasselt & Rähse, Herzogl. Sächs. Hoflieferanten, Löbau.
Geschäftsf. **E. J. Motika,**
Riesa, Wilhelmstraße 10.
Erstes und größtes Lager am Platze.

Bier! Mittwochabend und Donnerstag früh wird in der **Bergbrauerei Jungbier gefüllt.**

Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz.
Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein
Max Stelzner.

Stadtpark.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Eierplinsen.

R.-V. „Adler".
Morgen Mittwoch abend 9 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal. **D. V.**

Schmiede-Zwangs-Innung Riesa.

Sonntag, den 2. Juni nachm. 3½ Uhr im „Hotel Kronprinz"
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Schulangelegenheiten.
2. Aufnahme der Lehrlinge.
3. Kassieren der Steuern.
4. Bericht über den Verbandstag.
5. Eingänge.
6. Freie Anträge.

Lehrverträge sind möglichst vorher beim Obermeister einzureichen. — Werte Kollegen werden, um Bestrafung zu vermeiden, um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Nachm. 2½ Uhr **Ausschußsitzung,** wozu betreffende Mitglieder nur hierdurch eingeladen werden.

Der Obermeister.

V. A. O. D.
Morgen Mittwoch, den 29. Mai **keine Sitzung.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 121. Dienstag, 28. Mai 1912, abends. 65. Jahrg.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

In Brindisi und Neapel treffen fortwährend ausgewiesene Italiener ein, und in Ankona und Venedig werden weitere Schiffe erwartet. Die Ausgewiesenen kamen von sämtlichen Habseligkeiten entblößt an, da sie vor ihrer Abreise vollständig ausgeplündert worden sind. Einige von ihnen mußten unter Androhung von Gefängnis den türkischen Beamten ihre letzten Ersparnisse ausliefern, die ihnen unter dem Vorwand abgenommen wurden, es müßten der türkischen Regierung die Steuern für ein Jahr im voraus bezahlt werden. Die italienische Regierung gewährt den Ausgewiesenen jede Unterstützung; von allen Seiten, von Privatpersonen und öffentlichen Anstalten werden ihr Geldmittel und Arbeitsgelegenheit für die Ausgewiesenen angeboten. Die italienische Bevölkerung, die bei der Ausschiffung der Gefangenen Gefühle des Erbarmens und des Mitleids äußerte, ist durch den Anblick des Elends der Ausgewiesenen erbittert. — Corriere d'Italia meldet aus Philoppopolis, daß am Sonnabend drei italienische Arbeiter an der asiatischen Küste ermordet und ihre Mörder nicht verhaftet worden seien. — Tribuna fordert die Regierung auf, energischer gegen den Feind vorzugehen.

Corriere d'Italia erfährt, daß die italienische Regierung den gefangenen türkischen Offizieren dieselben Bezüge ausbezahle, wie sie die italienischen Offiziere des gleichen Grades erhalten. Die gefangenen Soldaten erhalten dasselbe Traktament wie die italienischen Soldaten. Im Falle der Not wird den Familien bedürftiger Gefangener eine Unterstützung gewährt.

Wie amtlich festgestellt wird, ist am 22. Mai in Alexandria an Bord des Dampfers „Osmanie“, welcher der Khadivial Mail Steamship Company angehört, eine aus dem Piräus kommende Ladung alter italienischer Uniformen angekommen, die an eine falsche Adresse gerichtet war, um in das türkisch-arabische Lager in der Cyrenaika befördert zu werden. Die Uniformen sollten offenbar dem Feinde zu gefährlichen Betrügereien dienen. Infolge einer Anzeige beim italienischen Konsulat wurden die Uniformen am 24. Mai in Alexandria bei einem Eingeborenen beschlagnahmt. Es wurden 416 Käppi und 274 Waffenröcke alten Modells vorgefunden. Die Nachforschungen werden fortgesetzt, um festzustellen, ob noch weitere gebrauchte italienische Uniformen nach Alexandria importiert worden sind.

Der französische Dampfer „Caucase“ ist bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Smyrna von den Türken beschossen worden. Der Kapitän erzählt: Die „Caucase“ hatte soeben mit 60 ausgewiesenen Italienern an Bord einem Lotsenschiffe folgend den Hafen von Smyrna verlassen, als plötzlich das kleine Fort beim Leuchtturm zwei Schüsse abfeuerte. Ich ließ sofort die Maschinen stoppen. Jedoch wenige Minuten nachher pfiffen zwei Geschosse über die Masten des Schiffes hin und fielen dreihundert Meter von der „Caucase“ entfernt ins Wasser. Der Passagiere bemächtigte sich eine Panik, und nur mit großer Mühe gelang es der Besatzung, die Ruhe wiederherzustellen. Ich ließ durch Signale um Aufklärung bitten, jedoch das Lotsenschiff antwortete, ohne irgend welche Aufklärung zu geben, die „Caucase“ solle die Reise fortsetzen. Der Kapitän des Schiffes erstattete dann dem französischen Konsul Bericht, welcher versprach, sofort seine Regierung zu benachrichtigen.

Der Abgeordnete Barzilai brachte in der italienischen Kammer eine Interpellation an den Minister des Aeußeren ein über den von Deutschland übernommenen Schutz der Italiener in der Türkei.

Tagesgeschichte.

Der Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Graf Berchtold, in Berlin und Dresden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Mit welcher Befriedigung und aufrichtigen Sympathie der Besuch des Grafen Berchtold in Berlin hier begrüßt wird, ist schon ausgesprochen worden. Der österreichisch-ungarische Minister ist von Se. Majestät dem Kaiser, der ihn durch die Verleihung des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler ausgezeichnet hat, empfangen worden, und er hat außerdem Gelegenheit gehabt, die ersten Würdenträger des Deutschen Reichs und des Königreichs Preußen persönlich zu begrüßen und mit ihnen einen Gedankenaustausch zu pflegen. Das ist in ausgiebigem Maße und auf Grund vollen Vertrauens und freundschaftlicher Gesinnung geschehen. Es ist aber — den in solchen Fällen erfahrungsmäßig naheliegenden Kombinationen gegenüber — darauf hinzuweisen, daß die Reise des Grafen Berchtold nur bezweckte, einmal sich persönlich vorzustellen und mit den maßgebenden Stellen des verbündeten Reichs Fühlung zu nehmen, dann aber eine allgemeine Aussprache über die politische Lage herbeizuführen. Dagegen ist an besondere Abmachungen und deren Besprechung und Vorbereitung bei diesem Besuch nicht gedacht worden, und es lassen sich deshalb auch keine Erwartungen besonderer oder gar überraschender Ergebnisse daran knüpfen.“ — Am Sonntag traf Graf Berchtold von Berlin kommend in Dresden ein. Der König von Sachsen empfing ihn abends um 7 Uhr im Residenzschloß in Gegenwart des Staatsministers Grafen Vitzthum v. Eckstädt und des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Forgach in Audienz und überreichte ihm hierbei den Hausorden der Rautenkrone. An die Audienz schloß sich eine Tafel an. Um 10 Uhr 50 Min. trat Graf Berchtold die Rückreise nach Wien an.

Zur Besitzsteuerfrage.

Die „Berl. polit. Nachr.“ schreiben, anscheinend vom preußischen Finanzministerium inspiriert: Nach den Beschlüssen, die der Reichstag bezüglich der Deckung von Kosten der letzten Wehrvorlagen gefaßt hat und nach den Erklärungen der Regierung ist zu erwarten, daß demnächst Vorlagen, die eine Reichsbesitzbesteuerung betreffen, werden ausgearbeitet werden. Unter Besitzsteuern sind verschiedene Steuerarten zu verstehen, es wird dazu auch die Vermögenssteuer gerechnet. Ob sie jedoch für das Reich eingeführt werden wird, ist sehr zweifelhaft. Das Deutsche Reich ist ein Föderativstaat, es besteht aus den einzelnen Bundesstaaten. In den verschiedensten dieser Bundesstaaten ist nun eine Vermögenssteuer, in Preußen unter der Bezeichnung „Ergänzungssteuer“, eingeführt. Würde das Reich die Vermögensbesteuerung übernehmen, so ist es ziemlich sicher, daß die Dinge einen Verlauf nehmen würden, ähnlich, wie es bereits bei der Erbschaftsbesteuerung der Fall war. Auch hier hatten die Bundesstaaten zuerst allein die Erbschaftsbesteuerung im Besitz, dann kam das Reich, übernahm diese Steuerart und die Bundesstaaten erhielten nur einen Teil des Ertrages, wodurch ihre Einnahmen starke Einbußen erfuhren. Und damit noch nicht genug. Indem die Verfügung über diese Steuerart den Bundesstaaten aus der Hand genommen wurde, ist ihnen die Möglichkeit genommen, die Steuerquelle für sich selbst ertragreicher zu gestalten. Ein zweites Mal einen derartigen steuerpolitischen Vorgang über sich ergehen zu lassen, dürften die Einzelstaaten kaum imstande sein. Man muß bedenken, daß ihre finanziellen Beziehungen zum Reiche sich in letzter Zeit geändert haben. Es ist unstreitig, daß durch Festlegung der ungedeckten Matrikularbeiträge auf 80 Pf. für den Kopf der Bevölkerung die Einzelstaaten insofern einen Vorteil haben, als sie sich in ihren Budgets auf die Zahlungen an das Reich genau einrichten und ihre Finanzen dadurch in Ordnung halten können. Andererseits darf aber nicht verkannt werden, daß sie nunmehr, über eine Reihe von Jahren gerechnet, mehr an das Reich zahlen, als zu einer Zeit, da die ungedeckten Matrikularbeiträge nicht feststanden. Auch schreitet die Höhe der von den Einzelstaaten an das Reich zu zahlenden Summe mit der zunehmenden Bevölkerungszahl fort. Preußen hat beispielsweise infolge der im Dezember 1910 festgestellten Erhöhung der Bevölkerungszahl 2 Millionen Mark mehr jährlich zu zahlen. Dazu kommt, daß die Anforderungen, die auf den verschiedensten, den Einzelstaaten vorbehaltenen Kulturgebieten an sie gestellt werden, von Jahr zu Jahr größer werden. Der größte Bundesstaat Preußen hat ja in seinen Eisenbahneinnahmen eine bedeutsame Einnahmequelle, aber auch deren Ertrag ist schwankender Natur. Es ist durchaus nötig, daß demgegenüber Preußen und die übrigen Einzelstaaten sich Steuerquellen vorbehalten, die gleichmäßig fließen. Zu ihnen gehört auch die Vermögenssteuer. Würde den Einzelstaaten die Verfügung auch über diese Steuerart genommen werden, so würden für ihre Finanzwirtschaft große Gefahren heraufziehen.

Die Kämpfe in Marokko.

Aus Udschda wird unterm 26. Mai gemeldet: Die Kolonne Girardot, bestehend aus 4500 Mann mit 12 Geschützen, verließ gestern früh Merada, überschritt den Mulaya und besetzte mittags ohne Widerstand Guerif. General Alix leitet die Operationen. — Ferner wird aus Fes gemeldet: Feindliche Streitkräfte unternahmen Sonntag nacht einen kombinierten Angriff gegen drei Punkte der Stadt.

Goldene Ketten.

Roman von Clarissa Lohde. 9

Er hatte das letzte, ihren Blick suchend, nur geflüstert, aber die Leidenschaft, die in ihm brannte, ging wie eine Flamme von ihm auf sie über, raubte ihr fast die Besinnung.

Als man sich erhob, — die Zeit drängte bereits, da um zwei Uhr das Diner bestellt war — erschien es nur selbstverständlich, daß Markwald als Gastgeber, den Professor und seine Damen aufforderte, ihm die Freude zu machen, an dem improvisierten ländlichen Feste teilzunehmen.

Cilly warf einen bittend ängstlichen Blick auf den Vater, von dem sie hoffte, er werde ablehnen. Aber der Professor schlug freundlich in die dargebotene Hand ein und alle Widerrede Cillys, der auch Kathi sich jetzt anschloß, daß sie hier auf der einsamen Frauninsel auf keine Feste und Gesellschaften eingerichtet seien, daher auch keine eines solchen Diners würdige Toiletten besäßen, blieb vergeblich. Markwald erklärte, große Toiletten wären für die Frauninsel durchaus nicht angebracht. Er würde unglücklich sein, wenn er die Damen durch seine Einladung in irgend einer Weise derangieren sollte. Selbst, daß der Professor sich umkleide, um seine Joppe etwa mit einem Bratenrock zu vertauschen, würde er nicht dulden. Gerade diese Ungeniertheit wäre ja der Hauptreiz ländlicher Zurückgezogenheit.

So konnte Cilly nur noch der alten Babette einige Verhaltungsregeln geben, und ihr mitteilen, daß sie heute nicht zu Hause speisen würden. — Dann trat man gemeinsam den Weg nach dem Wirtshause an.

3. Kapitel.

Es war die höchste Zeit, denn schon hatten sich die geladenen Gäste unter den Linden vor dem Wirtshaus versammelt. Sie waren in mehreren Barken von G'stad herübergekommen, da eine völlige Windstille die Benutzung des dem Konsul Brettner gehörenden Segelboots unmöglich machte.

Konsul Brettner, ein hochgewachsener, knochiger Mann mit starken, etwas groben Zügen, der zu den reichsten Exporthändlern Bremens zählte, zeigte sich eben so wie seine etwas steife in rauschende Seide gekleidete Gattin nicht wenig über den unerwarteten Zuwachs der Gesellschaft erstaunt. Aber als Menschen von Welt begrüßten sie die durch ihren Gastfreund ihnen zugeführte Familie mit vollkommener Höflichkeit. Ein wenig herablassend musterte Frau Brettner den einfachen Anzug der beiden jungen Mädchen, was dem aufmerksamen Auge des Professors nicht entging, und den in München an die Schätzung der Kunst und der Künstler Gewöhnten fast seine Nachgiebigkeit gegen das Andrängen Markwalds bedauern ließ. — Doch als ihm dann sein Platz an der Tafel zwischen den Besitzern der beiden andern Villen in G'stad, muntern Wienern, angewiesen wurde, kehrte ihm auch bald seine heitere Laune zurück, und er ließ sich willig in ein Kunstgespräch, das sofort eifrig begonnen wurde, hineinziehen.

Markwald hatte sich natürlich wieder neben Kathi gesetzt, und wußte diesen Vorzug um so mehr auszunutzen, als Fischer mit Cilly am entgegengesetzten Ende der Tafel Platz genommen. — Es war das auf einen rasch verstandenen Wink Markwalds geschehen, der auf den ersten Blick in Kathis älterer Schwester eine Gegnerin seiner Wünsche erkannt hatte. Cillys kluges, so oft mit prüfendem Ausdruck auf ihm ruhendes Auge, die Sicherheit und Festigkeit ihres Auftretens berührten ihn durchaus unsympathisch.

Derartig selbständige Frauennaturen hätte er nie gemocht. Liebte er doch gerade das Gegenteil am weiblichen Geschlecht, das hingebend weiche, wie Kathi es besaß, oder aber jene prickelnd herausfordernde Koketterie, die anzulocken weiß, weil ihr die Huldigung des Mannes notwendig ist. — Da fühlte er sich immer als Sieger und daß er auch seiner reizenden Nachbarin gegenüber zu siegen hoffen durfte, das erfüllte ihn mit stolzer Befriedigung. Denn seine ihr mit dem Feuer tief innerlicher Leidenschaft dargebrachten Aufmerksamkeiten verfehlten ihre Wirkung keineswegs. Wußte er doch ihrer jungen Eitelkeit in einer Weise zu schmeicheln, daß sie sich wie gehoben fühlte in eine Welt des Schimmers und Glanzes, die sie noch nicht kannte, die ihre Phantasie ihr aber oft schon vorgemalt hatte. In gedämpftem Tone erzählte er ihr von seiner schönen Villa im Berliner Tiergarten, die er jetzt allein bewohne — wie sein Vater schon, als er noch gelebt, so sehr gewünscht habe, ihn verheiratet zu sehen. Aber da sein älterer Bruder schon seit zehn Jahren vermählt und Vater mehrerer Kinder sei, habe er geglaubt, sich seine Freiheit und das ungebundene Junggesellenleben erhalten zu dürfen. Dieses Leben habe er über alles geliebt und nie geahnt, daß der Augenblick für ihn kommen könne, wo er das Verlangen empfände, es hinzugeben für einen Blick in zwei Sterne, die reinen, lichten Augensterne eines schönen Mädchens. — Dabei seufzte er sehnsüchtig auf. Es überlief sie, aber sie tat, als verstände sie ihn nicht. War ihr doch alles noch wie ein Traum, ein Rausch, der vergehen müsse, sobald sie erwache.

Als der Champagner gereicht wurde, erhob sich Markwald und brachte in geübter Rede seinen Dank den Gästen dar, die ihm heute die Ehre erwiesen hätten, dieses bescheidene Mahl von ihm anzunehmen. Konsul Brettner betonte seinerseits in einer Erwiderung, welche hohe Ehre es für ihn und seine Frau sei, einem so werten Gönner und Freunde in ihrer bescheidenen Villa in G'stad Gastfreundschaft gewähren zu dürfen. Anfangs hätten sie zwar einige Sorge empfunden, ob sie ihm, dem Verwöhnten, den Aufenthalt in dieser ländlichen Abgeschiedenheit nur einigermaßen würden erträglich machen können.

Sein liebenswürdiges Einfügen in ihr stilles Leben hätte sie jedoch bald über diese Sorge hinweggehoben. Und jetzt bleibe ihm nur, Herrn Markwald, der zu seinem Bedauern zur Abreise entschlossen sei, seinen und seiner Frau Dank auszusprechen für die schönen und genußreichen Stunden, die seine Anwesenheit ihnen bereitet habe, und diesem Dank den Wunsch hinzuzufügen, daß er durch baldige Wiederkehr in ihr stilles Heim ihnen beweisen möge, er habe sich wohl bei ihnen gefühlt.“

Hell klangen die Gläser zusammen. — Markwald, der nur mit halbem Ohr zugehört hatte, verneigte sich dankend gegen den Redner und dessen Gattin, um dann mit einem heißen Blick in Kathis errötendes Gesicht das Kelchglas mit dem schäumenden Sekt zu leeren.

Unten vom See von der Dampferstation her ertönte das Glockenzeichen, den baldigen Abgang des letzten nach dem Festland bestimmten Dampfers verkündend.

Der Professor wurde unruhig. Es war seine Absicht gewesen, mit diesem Dampfer in Begleitung seiner Töchter nach Prien hinüberzufahren, um dort Hans Gunzbacher abzuholen, und Abends beim Vollmondschein gemeinsam in einem Boote zurückzurudern. 196,20

Im Norden auf Bordi, im Osten auf das Fort Tandert und im Süden auf das zwei Kilometer entfernte Dar-ben-Amar. Eine feindliche Abteilung versuchte, in der Absicht, in die Stadt einzudringen, die Mauern des Forts Tandert zu zerstören. Hier war das Gewehrfeuer sehr heftig. Eine Abteilung Schützen verstärkte die einheimische Wachtmannschaft; das feindliche Feuer verlor darauf an Heftigkeit. Im Bordi im Norden wurde gegen Mitternacht auf das Gewehrfeuer mit einigen Kanonenschüssen geantwortet. Der Kommandeur von Dar-ben-Amar, Fellert, leitete das Gewehr- und Geschützfeuer. Das feindliche Feuer dauerte bis gegen 4 Uhr. Bei Tagesanbruch flüchtete der Feind, jedoch war die Ruhe nur von kurzer Dauer. Gegen 6 Uhr morgens setzte das Gewehr- und Kanonenfeuer von neuem intensiv ein; es dauerte etwa zwei Stunden. Eine Kompagnie der Fremdenlegion rückte vor mit dem Auftrage, die Angreifer zu umzingeln, von denen eine kleine Anzahl an einzelnen unbewachten Punkten in die Stadt eingedrungen war. Auf Seite der Franzosen sind einige Soldaten verwundet worden. Um 11 Uhr vormittags wurde die feindliche Harka von den Truppen über den Sebufluß zurückgeworfen.

Der französische Kriegsminister erklärt die Gerüchte von mehreren blutigen Zusammenstößen mit marokkanischen Streitkräften, bei denen die Franzosen große Verluste gehabt hätten, für völlig unbegründet. In den letzten Tagen seien keinerlei Kämpfe mit Marokkanern vorgekommen. — Nach einer Note der Agence Havas hat Kriegsminister Millerand die geplanten Maßnahmen getroffen, um den General Lyautey so schnell wie möglich die Verstärkungen zu senden, die dieser bei seiner Ankunft in Fes verlangt hat.

Der Sultan von Marokko empfing Sonnabend General Lyautey in Audienz. General Lyautey hob in einer Ansprache die politische Weisheit und die Energie des Sultans rühmend hervor und versicherte, daß die letzten Ereignisse in keiner Weise dem Fortschrittswerk der beiden Regierungen Hindernisse bereiten könnten. Frankreich sei entschlossen, unter voller Achtung der Machtbefugnisse des Sultans sowie der Religion und der Sitten seiner Untertanen ihm wirksame Hilfe bei der Einführung eines Regimes der Ordnung und der Zivilisation zu leihen. Der Sultan erwiderte hierauf, er zweifle nicht an dem Gelingen der Aufgabe Lyauteys, dessen Gefühle der Achtung vor den Einrichtungen und der Religion des Landes ihm eine vertrauensvolle Garantie böten. Lyautey könne auf die Freundschaft und die Aufrichtigkeit der Gefühle der marokkanischen Regierung rechnen. Und so heiße er ihn und seine Begleitung willkommen.

Wie aus Tanger gemeldet wird, sind außer dem im Dienste des deutschen Kaufmanns Zimmermann stehenden Semsar Harrak auch die mit ihm verhafteten zwei Eingeborenen freigelassen worden. Ebenso sind alle auf der Farm Renschhausen festgenommenen Eingeborenen wieder in Freiheit gesetzt worden.

Zu den Nachrichten über eine Gefangennahme der Gebr. Mannesmann in dem marokkanischen Aufstandsgebiet Tarudant erfährt die Deutsche Journalpost, daß die Nachricht von der Festnahme der Herren Otto und Robert Mannesmann unrichtig ist. Festgenommen sind vielmehr Herr Otto Mannesmann und seine beiden kaufmännischen Begleiter, die Landwirte Otto Tramm aus Mecklenburg und Iversen aus München. Letzterer ist der Sohn des Inseratenchefs einer Münchner Zeitung. Der Vater hat sich bereits dreimal an den Präsidenten der französischen Republik Fallieres telegraphisch gewandt, um ein Einschreiten der französischen Behörden zugunsten seines Sohnes herbeizuführen, ist jedoch bis jetzt ohne jede Antwort geblieben. Die drei Gefangenen befanden sich auf dem Wege nach einer Mannesmannschen Farm. Unterwegs wurden ihnen jedoch in dem Hafenort Saffi von dem Leiter der französischen Expeditionstruppen die Waffen abgenommen, obwohl den Behörden bekannt war, daß sich die drei Reisenden in ein von den Aufständischen bereits heimgesuchtes Gebiet begeben wollten. Die drei marschierten dann ohne Waffen weiter nach Marrakesch, kehrten aber von dort sofort wieder zurück, als sie erfuhren, daß die Aufstandsbewegung inzwischen weitere Fortschritte gemacht habe. Sie begaben sich wieder nach Tarudant zurück, wo sie dann von den Anhängern des Sultans Hiba festgenommen worden sind. Inzwischen hat auf Veranlassung der Gebrüder Mannesmann die deutsche Regierung eingegriffen, und es steht zu hoffen, daß die Angelegenheit nunmehr in befriedigender Weise erledigt werden wird.

Die Streiklage in England.

Hunderttausend Transportarbeiter veranstalteten Sonntag nachmittag in London eine Demonstration auf dem Trafalgar Square. Ein starkes Polizeikontingent war aufgeboten, fand aber nirgends Anlaß einzugreifen, da die Demonstranten die größte Ordnung bewahrten. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der die Transportarbeiter einen einheitlichen Stundenlohn von zehn Pence und einen Lohn von einem Schilling zwei Pence für jede Ueberstunde verlangen, und erklären, sie würden nicht eher zur Arbeit zurückkehren, bis alle ihre Forderungen angenommen wären. — Die Lastträger von Convent Garden, dem Londoner Frucht-, Mehl- und Gemüsemarkt, haben gestern früh gemäß einer Aufforderung ihres Verbandes die Arbeit eingestellt. Die Nichtorganisierten setzen die Arbeit fort; doch bemühen sich die Vertreter des Verbandes, sie zum Anschluß an den Streik zu bewegen.

Im Laufe der offiziellen Enquete, die von der Regierung über den Ausstand angeordnet worden ist, teilte der Wortführer der Ausständischen, Gosling, mit, daß die von den Arbeitgebern eingenommene Haltung ihre Absicht verräte, die Syndikate zu sprengen. Die Teil-Ausstände seien niemals gelungen; infolgedessen sei der Generalstreik für London beschlossen worden. Ein Vertreter der Arbeitgeber erhob Einspruch gegen diese Erklärung. Er tat dies in sehr heftigen Worten, wodurch der Regierungskommissar veranlaßt wurde, den Redner zu ersuchen, sich keiner so heftigen Ausdrucksweise zu bedienen, da Gosling sich in gemäßigten Worten ausgedrückt habe. Gosling erklärte im weiteren Verlaufe der Enquete, er gestehe zu, daß die Arbeiter nicht immer sich den getroffenen Abmachungen unterwerfen, das sei aber auf die Haltung der Arbeitgeber zurückzuführen, die durch ihre Auslegung der getroffenen Bestimmungen die Arbeiter benachteiligten, was immer zu Konflikten führe. So komme es denn, daß manche guten Arbeitgeber für die schlechten zahlen müßten. Uebrigens stelle er fest, daß unter den Anwesenden nur gute Arbeitgeber seien. Ein Mitglied der Dockerabteilung äußerte sich in dem gleichen Sinne und erklärte, das einzige Mittel, die schlechten Arbeitgeber zu zwingen, die getroffenen Abmachungen inne zu halten, sei der Ausstand. Der Regierungskommissar verlas hierauf einige der Bestimmungen und stellte zur großen Genugtuung fest, daß die Auslegung dieser Bestimmungen, wie sie die Docker auslegten, ihm als die einzig richtige erscheine. Gosling schlug darauf vor, eine gemischte Konferenz aus Arbeitgebern und Dockers einzuberufen, die sich bemühen sollen, ein allgemeines Abkommen zu erzielen, dem sich die schlechten Arbeitgeber fügen müßten. Dies sei zwar schwer zu erlangen und somit bleibe den Arbeitern nichts anderes übrig, als sich selbst zu verteidigen, und zwar durch den Ausstand, was dann auch kommen möge. Er fügte hinzu, daß keiner sich besser eigne, eine solche Konferenz zu leiten, als der anwesende Regierungskommissar. Dieser erklärte jedoch, er habe nur die Tatsachen zu untersuchen, und habe keinen Auftrag, den Vorschlag Goslings entgegen zu nehmen.

Eisenbahnerstreik in Spanien.

Der Streik der andalusischen Eisenbahnangestellten im Bereiche des Bahnnetzes von Malaga hat allgemein Bestürzung hervorgerufen. Der Ausstand nimmt beträchtliche Ausdehnung an. Die Bezirke von Cordova und Sevilla, sowie von Cadiz und Granada, haben sich der Bewegung angeschlossen. Die Züge werden von Ingenieuren und Assistenten geführt. Nur die die Post führenden Züge verkehren. Die Niveauübergänge sind ohne Bewachung. In Xeres unterstützen die Hafenarbeiter die Bewegung. In Andalusien sind einige Züge auf der Fahrt angehalten worden. Der Ministerpräsident, die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern, sowie der Direktor der andalusischen Eisenbahngesellschaft beriefen über den Streik. Die Regierung trifft Maßregeln, um die Aufrechterhaltung des Dienstes zu sichern und wird im Fall von Verwickelungen schnell eingreifen.

Der Aufstand auf Kuba.

Wie aus Santiago gemeldet wird, hat eine Bande bewaffneter und berittener Neger die Plantage Elsilo, 15 Meilen von Santiago entfernt, überfallen und eine Anzahl Pferde sowie eine Menge Vorräte mitgenommen. — Wie ein Telegramm aus Havana mitteilt, ist General Mendietas an der Spitze der Bundesstreitkräfte bei Loma de Los Ciegos in der Nähe der Aufständischen angelangt. Trotz gegenteiliger Berichte der Regierung wird erzählt, daß die Aufständischen gut bewaffnet sind, und ihre Zahl ständig zunimmt. Die Lage ist somit sehr ernst. Die Rebellen haben an die Zuckerpflanzer der Provinz Oriente die Aufforderung gerichtet, den Betrieb einzustellen, da sonst die Fabriken und die Felder niedergebrannt werden würden. Bei Parral ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Aufständischen gekommen. Die Aufständischen hatten dabei zahlreiche Tote und Verwundete. Nach einem Gerücht soll sich der Führer der Aufständischen Estenez zum Präsidenten der neuen Republik ausgerufen haben.

Nach einer Depesche aus Havana hat Präsident Gomez vorgestern an Präsident Taft ein Telegramm gerichtet, in dem er in freundschaftlicher aber fester Weise gegen das Eingreifen der Vereinigten Staaten protestiert.

Präsident Taft hat an Gomez ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, er werde in die Ereignisse auf Cuba nicht eingreifen. — Gegenüber dem vom Staatsdepartement befürworteten Vorschlage, daß die für Cuba bestimmten amerikanischen Geschwader sich bei Key West versammeln sollten, hat das Flottendepartement der Meinung Ausdruck gegeben, daß, bis die Schiffe tatsäch-

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Knorr-Geflügelsuppe
Dienstag	„ 7 Schwabensuppe (Eierfiguren)
Mittwoch	Knorr-Kartoffelsuppe
Donnerstag	„ Weibertreusuppe
Freitag	Knorr-Spargelsuppe
Sonnabend	„ Eierspätzlesuppe
Sonntag	Knorr-Reissuppe

Jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe nur mit **Knorr Suppenwürfel**

Nach dem Urteil der Kenner sind **Knorr Suppen** die besten.

Goldene Ketten.

Roman von Clarissa Lohde. 10

Er hatte sich sehr gefreut auf diese Abendpartie, und nun drohte die langandauernde Tafel all' seine Pläne zu durchkreuzen. Dennoch auf die Gefahr hin, unhöflich zu erscheinen, erhob er sich mit einem Wink gegen seine Töchter, seinem Beispiel zu folgen, und bat Markwald, ihn freundlichst zu entlassen, da er zur Abholung eines Freundes zur Eisenbahnstation nach Prien fahren müsse.

Ein allgemeiner Widerspruch erhob sich. Markwald war ganz bleich geworden, als fühle er diesen plötzlichen Aufbruch als eine persönliche Beleidigung. — Konsul Brettner und seine kühl zurückhaltende Gemahlin schlossen sich, ihres Gastes Verstimmung bemerkend, den allgemeinen Bitten an, so daß der Professor nicht umhin konnte, trotz des heimlich abwehrenden Kopfschüttelns Cillys, wenigstens die Töchter zurückzulassen, und sich allein auf den Weg zu begeben.

Es blieb ihm auch nicht lange Zeit zum Nachdenken, denn schon ertönte das zweite Glockensignal, und er mußte eilends zur Station hinunter, wollte er den Dampfer noch erreichen.

„Hätten Sie es wirklich über sich vermocht, Fräulein Kathi, jetzt fortzugehen" — flüsterte Markwald, als man sich wieder gesetzt hatte, ihr leidenschaftlich ins Ohr, „mich hier allein zu lassen?"

„Allein? Sie? in dieser großen Gesellschaft?" tönte es bebend zurück.

„Allein, ja," wiederholte er, „denn für mich ist nur Eine hier, Eine! — Ach, ohne Sie wäre ja die Sonne für mich untergegangen, und ich müßte fortan in Nacht wandeln!"

Endlich mußte man aber doch an den Aufbruch denken. Der Tag neigte sich schon stark zum Niedergang, man wandelte noch gemeinsam zum See jenseits der Klostermauer, wo eine Bank unter einer alten ihre Zweige weit ausbreitenden Weide stand, von der man eine herrliche Aussicht auf Herrenchiemsee mit dem Gebirgszuge dahinter hatte, in der farbigen Beleuchtung des Abends von ganz besonderem Reiz. — Das langgestreckte Schloß auf der Herreninsel lag wie von Glut übergossen da, purpurne Streifen zeichneten sich auf dem dunkel schimmernden See, über den sich die feierliche Stille der nahenden Nacht zu breiten begann. Nur hier und da glitt ein Nachen über die leise bewegte Flut, — ferner Gesang ertönte — dann verglomm allmählich der Abendglanz — über dem in Duft getauchten Gebirgszuge fing es an lichter zu werden, den nahen Aufgang des Mondes verkündend.

„Jetzt eine Fahrt auf dem See!" schlug Markwald vor.

Alles stimmte freudig zu, außer Cilly, die gern ihre Schwester aus der gefährlichen Nähe ihres Bewunderers entfernt hätte, und dem Konsul Brettnerschen Ehepaare, das heimzukehren verlangte. Um so lebhafter waren die Wiener dabei, die mit Markwald und Fischer sich sogleich aufmachten, die nötigen Böte herbeizuschaffen.

Cilly wußte kaum, wie es gekommen, aber plötzlich saß sie neben Fischer in einem Nachen, während sie am Ufer Markwald ihre Schwester in einen zweiten heben sah. Es schien alles so natürlich, so vom Zufall gemacht, und doch hatte sie das beklemmende Gefühl, daß alles mit Vorbedacht geplant und ausgeführt worden sei.

Unter lustigem Geplauder, Hin- und Herwinken und Rufen setzte sich die kleine Flottille in Bewegung. Zuerst wurde das Brettnersche Paar nach seiner Villa geleitet, dann ruderte man weiter an dem bewaldeten Hügellande hin, Fischer mit Cilly voran, dann die Wiener und zuletzt Markwald und Kathi.

Schon war der Mond über dem Gebirgszuge emporgestiegen, und warf seinen zitternden Schein auf die sanft bewegte Flut. Wie traumbefangen lagen die kleinen Häuschen auf der Fraueninsel zwischen ihrem grünen Blätterdach da, einzelne Fenster waren erleuchtet und blickten gleich Sternlein aus dem Dunkel hervor.

Kathi hatte den runden Strohhut abgenommen, das Mondlicht wand einen Strahlenkranz um ihr blondes Haupt. Befangen, die Augen gesenkt, so saß sie dem mit eingezogenen Rudern ganz in ihrem Anblick sich Vertiefenden gegenüber. Ihr war ängstlich zu Mute, denn immer weiter kamen die anderen ihnen voraus.

„Wollen wir nicht rascher rudern?" bat sie leise, ohne aufzublicken.

Ein spöttisches Lächeln, dasselbe Lächeln, das Cilly so unangenehm berührt hatte, umzuckte für einen Moment seine Lippen: „Fürchtet sich meine holde Taube?" fragte er, sich zu ihr neigend, während seine Augen mit heißem Verlangen ihre zarte Gestalt umfingen, und ehe sie es zu wehren vermochte, brannte ein Kuß auf ihrem Handgelenk.

„Herr Markwald!" stieß sie beklommen hervor, er aber achtete nicht ihrer schüchternen Abwehr.

„Du süßes, süßes Geschöpf," bebte er in Leidenschaft: „Ahnst Du denn nicht, was der Grund dieser ganzen Komödie war, die ich heute spielen mußte, nur, um zu Dir zu gelangen, um Dir sagen zu können, was Du ja schon wissen, schon fühlen mußt, daß ich Dich liebe — liebe —"

Er suchte sie an sich zu ziehen, mit jähem Erschrecken fuhr sie zurück, so daß der Nachen bedenklich ins Schwanken geriet.

„Törin, holde, kleine Törin," rief er. „Willst Du, daß die Fluten uns beide verschlingen?"

Wie Glut durchzitterte die heiße Sprache der Leidenschaft das fast noch kindliche Mädchen, Flammen erweckend, die bisher noch tief in ihrem Busen geschlafen. — Aufs höchste ergriffen, beschämt, verwirrt, barg sie das Gesicht in den Händen und brach in Tränen aus.

„Führen Sie mich heim, ich flehe Sie an!"

„Nicht, ehe Du mir gesagt hast das Wort, das ich mit allen Fibern meines Herzens ersehne, das süße, aus Deinem jungfräulichen Munde doppelt süße Wort: ich liebe Dich!"

Sie antwortete nicht — noch immer flossen ihre Tränen.

„Willst Du mein — mein werden, Du süßes, angebetetes Geschöpf?" bat er schmeichelnd.

Noch näher neigte er sich zu ihr, ihren Blick suchend: „Sage ja!"

Ein wenig hob sie schon die Lider.

„Und wenn ich ja sage?"

„Dann komme ich morgen, und werbe bei Deinem Vater um Deine Hand! Und zum Herbst führe ich Dich als mein junges, geliebtes Weib auf mein Schloß in Gmunden."

„Und wenn ich nein sage?"

Ueber ihr reizendes Gesicht flog es wieder wie ein Zug der gewohnten Schelmerei. 196,20

sich in den kubanischen Gewässern nötig sind, sie besser in Neuyork und Hampton Roads in Bereitschaft gehalten werden.

Deutsches Reich.

Gestern vormittag begann in Potsdam das Stiftungsfest des Lehrinfanteriebataillons mit einem Gottesdienst, an dem das Kaiserpaar teilnahm. Nach dem Gottesdienst nahm der Kaiser den Vorbeimarsch ab, worauf in den fahnengeschmückten Zelten die Speisung der Mannschaften stattfand. Der Kaiser brachte ein Hurra auf die Armee und der Generaloberst auf den Kriegsherrn aus. Sämtliche Kapellen der Potsdamer Garnison konzertierten.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die Beitragsentrichtung für die Angestelltenversicherung, in der Vorschriften über Zahlungsverfahren und Quittungsleistung mitgeteilt werden.

Grenzkommissar Dreßler, der bekanntlich vor einigen Wochen wegen Spionageverdacht von den Russen verhaftet worden war, traf vorgestern abend in Eydtkuhnen ein und wurde auf dem Bahnhof von einer zahlreichen Menge mit Hurrarufen begrüßt. Dreßler ist, wie er selbst angibt, stets gut behandelt worden. Die Freilassung ist auf Grund einer nachdrücklichen Verwendung des deutschen Botschafters in Petersburg erfolgt.

Einige englische Blätter, darunter „Daily Expreß", haben ausführliche Schilderungen über den Stapellauf des „Imperator" gebracht, in denen es heißt, daß Kaiser Wilhelm mit genauer Not einem Unfall entgangen sei. Ein schweres Kettenstück sei in der Nähe des Standortes des Kaisers zu Boden gefallen. Wie das „Hamb. Fremdenbl." mitteilen kann, ist an der ganzen Erzählung kein wahres Wort. Der Kaiser befand sich beim Ablauf des „Imperator" gar nicht in der Nähe des Schiffes, sondern mehrere hundert Meter davon entfernt.

Herzogin Amalie von Urach, geborene Herzogin in Bayern, ist am Sonntag in Stuttgart gestorben.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Exchange Telegraphe Company hat aus Berlin folgende Meldung verbreitet: Der Kaiser hat die Einladung, der Leichenfeier des verstorbenen Prinzen von Cumberland beizuwohnen oder sich dort vertreten zu lassen, abgelehnt. Es wird sogar erzählt, daß der Kaiser befohlen habe, daß kein Mitglied der Familie Hohenzollern bei der Leichenfeier zugegen sein soll. Diese Handlung hat großes Aufsehen hervorgerufen. Die Haltung Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu dem Trauerfall im Hause Cumberland wird in der oben wiedergegebenen Meldung gröblich entstellt. Wir weisen darauf hin, daß Kaiser Wilhelm, sobald ihm der Trauerfall bekannt geworden war, dem Herzog von Cumberland drahtlich seine herzlichste Teilnahme ausgedrückt hat, wofür der Herzog in einem ebenso warm gehaltenen Telegramm gedankt hat. Im Auftrage des Kaisers haben sich die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm von Preußen sofort nach Nackel begeben und dort der Leiche des Prinzen Georg Wilhelm die letzte Ehre erwiesen.

Vor kurzem gelangte im Reichstage eine Resolution zur Annahme, in der eine ganze Reihe von Punkten aufgezählt war, die durch ein Reichswohnungsgesetz zu regeln wären. Hierher gehörten u. a. Schaffung eines Reichswohnungsamtes, Festsetzung von Mindestanforderungen an Wohnungen usw. Wie verlautet, dürfte die Schaffung eines Reichswohnungsgesetzes nicht in Frage stehen. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkte, daß die Wohnungsfrage von den Bundesregierungen zu lösen sei. In Preußen ist auch bereits ein neuer Entwurf eines Wohnungsgesetzes aufgestellt worden, nachdem die einzelnen Ressorts sich über die Grundsätze zu einem solchen Gesetz verständigt hatten. Zurzeit schweben noch Erwägungen darüber, ob der Entwurf eine Erweiterung in der Richtung erfahren soll, daß durch eine Einwirkung auf eine angemessene Gestaltung der Bodenpreise und auf eine Verbilligung des Bauens das Wohnen selbst mehr als bisher verbilligt werden kann.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt in ihren Rückblicken: In einer kurzen, angestrengten und ungewöhnlich bewegten Tagung hat der Reichstag Leistungen vollbracht, die sich mit den Ergebnissen der fruchtbarsten Sessionen messen können, und doch hat man dem Wirken dieses Reichstages mit schwerer Sorge entgegengesehen. Die Vorlagen wurden mit dem festen Willen in Angriff genommen, dem Reiche zu geben, wessen es bedurfte, und gleichzeitig dem Auslande an der nationalen Entschlossenheit unseres Volkes keinen Zweifel zu lassen. Der Widerspruch der Sozialdemokratie und der reichsfeindlichen Splitterparteien ist angesichts dieser großartigen Kundgebung des Reichstages nach innen wie nach außen ohne Eindruck geblieben. Die bürgerlichen Parteien haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden, die schließlich die Zuversicht rechfertigte, mit der der Reichskanzler an die Verstärkung unserer Friedensgarantien gegangen ist. Regierung und Reichstag dürfen mit Befriedigung auf das vollbrachte Werk blicken, und wohlverdient waren die Worte des Dankes, die der Reichskanzler bei der Vertagung im Namen des gesamten Vaterlandes, des Kaisers und der verbündeten Regierungen dem Reichstage aussprach.

Oesterreich-Ungarn.

Die Opfer der Arbeiterunruhen in Budapest sind unter Teilnahme einer nach vielen Tausenden zählenden Arbeitermenge zu Grabe getragen worden. Die Justhpartei ließ sich durch die Abgeordneten Bokanyi und Egörffy vertreten. Nach der kirchlichen Zeremonie hielt der Arbeiterführer Bokanyi eine Trauerrede, worauf sich die Menge in größter Ordnung zerstreute.

England.

Echo de Paris behauptet, der englische Premierminister Asquith und der Marineminister Churchill würden auf ihrer Mittelmeerreise auch die tunesische Küste und insbesondere Biserta besichtigen, um im Einvernehmen mit der französischen Regierung die durch die Ereignisse im Mittelmeer wachgerufene Frage des Zusammenwirkens der französischen und englischen Seestreitkräfte zu studieren.

Die „Morningpost" betreibt seit einiger Zeit eine Agitation zum Abschluß eines definitiven Bündnisses zwischen England und Frankreich. Das Blatt begründet diese Agitation mit der Erklärung, England sei vor den Scheideweg gestellt, „entweder es müsse sich zu einem festen Bündnis mit Frankreich entschließen oder sich Deutschland ergeben, aber es müsse jetzt wählen und dürfe nicht länger zaudern, sonst würden die Räder der Weltgeschichte über England hinweggehen." Jetzt nimmt „Daily Graphic" diesen Gedanken auf und führt aus, daß Englands auswärtige Politik sich allerdings im Schmelztiegel befinde, aus dem sie nur in einer von drei Gestalten hervorgehen könnte: entweder in splendid Isolation oder im Bündnis mit Deutschland oder im Bündnis mit Frankreich. Das letztere erscheint auch dem „Daily Graphic" als das „passendste", aber man müßte denn doch erst hören, was ein solches Bündnis England kosten werde, und was es für seine Kosten von Frankreich erhalten werde. Immerhin ist das Blatt mit der „Morningpost" einverstanden, daß es wie bisher mit der auswärtigen Politik Englands nicht weitergehen könne. Wenn die Sicherheiten, die Frankreich verheiße, nicht gut seien, dann solle man sie gleich einem falschen Wahne fallen lassen. Seien sie aber echt, dann müßte man endlich zu einem Vertragsabschluß gelangen.

Rußland.

Lebhaftes Interesse erregt in politischen Kreisen in Paris der eben bekannt gewordene Entschluß des russischen Agitators Burtzeff, seine publizistische Tätigkeit in Paris aufzugeben und nach Rußland zurückzukehren. Burtzeff erwartet, an der russischen Grenze von Gendarmen verhaftet zu werden. Seine Absicht ist, im Verlaufe des unvermeidlichen Kriminalprozesses sensationelle Enthüllungen zu machen.

Persien.

In einer Depesche an die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt Salar ed Dauleh den Inhalt seiner an die persische Regierung gerichteten Forderung mit. Er verlangt darin die Einberufung einer aus Vertretern des Hofes, des Kabinetts, der Armee und der Stammeshäupter bestehenden Konferenz nach Saltanabad, die darüber beraten soll, wie aus der gegenwärtigen Lage ein Ausweg zu finden sein wird. Sollte dieser Vorschlag abgelehnt werden, so droht Salar ed Dauleh den Vormarsch von 150 000 ihm ergebener marschbereiter Krieger an.

China.

Aus Urga wird gemeldet: Die mongolischen Behörden haben die Ausweisung der Chinesen aus der mongolischen Stadt angeordnet.

Aus aller Welt.

Hamburg: Sonntag nachmittag stürzte auf der Bille ein an der Billhörner Brückenstraße gelegener Anlegeponton ein, in dem Augenblick, als sich auf ihm etwa 60 Mitglieder eines Gesangvereins, der einen Ausflug unternehmen wollte, befanden. Von den dabei ins Wasser gefallenen Personen ist, soweit bekannt, eine Frau ertrunken. Noch in den Abendstunden war die Feuerwehr mit dem Absuchen der Bille nach etwaigen weiteren Leichen beschäftigt. — Die Maschinisten auf etwa 100 Schleppdampfern im hiesigen Hafen haben wegen nicht bewilligter Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt. — Beim Hamburgischen Komitee für die Nationalflugspende sind nach dem vierten Gabenverzeichnis bis jetzt 218 683 Mark eingegangen. — Danzig: Am Himmelfahrtstage erkrankten in drei Orten im Kreise Marienburg, sowie in zwei Orten im Kreise Elbing nahezu 100 Personen an Fleischvergiftung, wahrscheinlich infolge des Genusses von Hackefleisch. Ob dieses Schweine- oder Rindfleisch war, konnte noch nicht festgestellt werden. Von den Erkrankten ist eine Frau im Kreise Elbing gestorben und bereits begraben. Außerdem wurde in das Diakonissenhaus in Marienburg ein Arbeiter unter angeblich choleraverdächtigen Erscheinungen eingeliefert. Es ist durch amtliche bakteriologische Untersuchung jedoch erwiesen, daß es sich nicht um Cholera handelt, sondern daß wahrscheinlich ebenfalls Fleischvergiftung vorliegt. — Posen: Eine riesige Feuersbrunst wütete in dem russischen Grenzstädtchen Wawolnica. Das Feuer, das in einer Tischlerwerkstätte entstand, äscherte 208 Häuser, darunter das Gemeindeverwaltungsgebäude, ein. Das Elend unter den Abgebrannten ist sehr groß. — Wien: Die Witterungsverhältnisse haben sich gebessert, seit vorgestern hat der Regen aufgehört, jedoch ist die Temperatur noch immer niedrig. Im Gebirge herrscht starker Schneefall. — Bukarest: Das jüngste Erdbeben hat in verschiedenen Orten, namentlich in Focsani, großen Schaden angerichtet. Der Bevölkerung bemächtigte sich ungeheure Panik. — Der am 17. d. M. in dem Petroleumgebiet von Murant ausgebrochene Brand konnte noch immer nicht gelöscht werden. Der Betrieb in den umliegenden Petroleumgruben mußte eingestellt werden. Nunmehr suchen Pioniere durch Erbauen eines neuen Stollens dem Feuer beizukommen. — Budapest: Aus Neuschloß und Resicza werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, die Saaten vernichtet. Auch andere Ortschaften in der Umgebung sind unter Wasser. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. — Odessa: Infolge eines Windstoßes kenterte auf dem Meere ein Boot mit vierzehn Insassen, von denen zehn ertranken. — Newyork: Senator Smith hat den Kapitän und den Telegraphisten der Olympic bezüglich der ersten Meldungen über den Untergang der Titanic weiter vernommen. Der Kapitän erklärte, er habe die erste von der Californian erhaltene Meldung, daß sie Schiffstrümmer gefunden habe, nicht weiter gegeben, weil er genaue Nachricht abwarten wollte. Er habe auf eine Anfragedepesche, ob die Olympic der Carpathia helfen sollte, die Antwort erhalten, Ismay weise die Olympic an, sich den Ueberlebenden der Titanic nicht zu zeigen. — Der Oberheizer der Titanic Barrett gab bei seiner Vernehmung durch Senator Smith eine dramatische Schilderung der Ueberschwemmung des Maschinenraums nach der Kollision durch eine acht Fuß starke Wassersäule und von der Schließung der Schotten, durch die die Heizer in ihren Abteilen eingeschlossen wurden.

Kunst und Wissenschaft.

Ck. Die „Titanic"-Katastrophe in Musik. Der russische Komponist Glazonow vollendet gegenwärtig, wie das Journal des Debats berichtet, „eine Symphonie, deren Idee ihm durch die Katastrophe der „Titanic" erweckt worden ist. Das Hauptmotiv ist der düsterste Moment des Schiffbruchs, in dem das Riesenschiff in den Fluten verschwindet. Man wird in der Musik, vermischt mit den Klagen der Todesopfer, den Choral „Näher zu dir, mein Gott" hören, dessen Klänge das Leitmotiv der ganzen Symphonie bilden. Die Komposition soll in Konzerten gespielt werden, deren Einnahmen der Subskription zum Besten der Hinterbliebenen zugute kommen sollen.

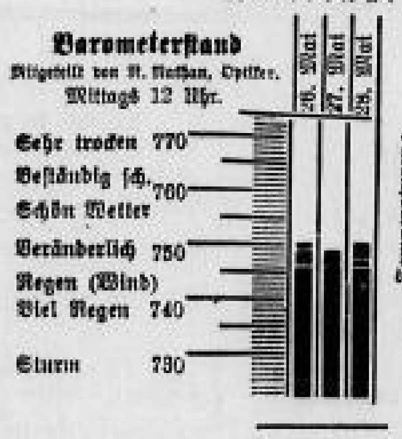
Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain
am 25. Mai 1912.

	Kilo	ℳ		ℳ	Kilo	ℳ		ℳ
Weizen, weiß	1000	—,—	bis	—,—	85	—,—	bis	—,—
" braun,	"	214,50	bis	—,—	85	18,25	bis	—,—
Weizen, neuer	"	—,—	bis	—,—	85	—,—	bis	—,—
Roggen	"	195,—	bis	196,25	80	15,60	bis	15,70
Roggen, neuer	"	—,—	bis	—,—	80	—,—	bis	—,—
Braugerste	"	—,—	bis	—,—	80	—,—	bis	—,—
Gerste	"	200,—	bis	—,—	70	—,—	bis	—,—
Hafer	"	210,—	bis	216,—	50	10,50	bis	10,80
" neuer	"	—,—	bis	—,—	50	—,—	bis	—,—
Heidekorn	"	213,40	bis	—,—	75	16,—	bis	—,—
Roggennachgangmehl					50	11,—	bis	—,—
Roggengrieskleie					50	8,70	bis	—,—
Roggenkleie, garantiert					50	—,—	bis	—,—
Roggenkleie					50	7,70	bis	—,—
Weizenkleie					50	7,50	bis	—,—
Maiskörner					50	9,80	bis	—,—
" Cinquantin					50	10,80	bis	11,—
Maisschrot					50	10,50	bis	—,—
Gerstenschrot					50	10,50	bis	—,—
Heu, gebunden					50	5,30	bis	—,—
lose, neues					50	4,50	bis	4,80
Schüttstroh, Flegeldrusch					50	2,80	bis	3,—
Maschinenbreitdrusch, Strohb.					50	2,50	bis	2,70
Bindf					50	2,50	bis	2,60
Maschinenbundstroh					50	—,—	bis	—,—
Kartoffeln, Speiseware,					50	4,—	bis	—,—
Butter					1	2,92	bis	3,—

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 25. Mai 1912.

Weizen, fremde Sorten	11,90	bis	12,50	Mk. pro 50 Kilo
" sächsischer, d. 77 kg	11,10	"	11,25	"
" " neu	—,—	"	—,—	"
Roggen, sächs.	10,05	"	10,15	"
" preuß.	10,15	"	10,25	"
Gebirgsroggen	9,80	"	10,—	"
" fremder	10,30	"	10,30	"
Gerste, Brau-, fremde	—,—	"	—,—	"
" " sächsische	—,—	"	—,—	"
" Futter-	9,55	"	9,75	"
Hafer, sächsischer,	10,60	"	10,75	"
" preußischer, neu	10,60	"	10,75	"
" ausländischer	10,40	"	10,50	"
Erbsen, Koch-	11,25	"	11,75	"
" Mahl- u. Futter-	9,75	"	10,25	"
Heu, neu	5,—	"	5,50	"
" gebündelt	5,40	"	5,90	"
Stroh, Flegeldrusch	3,80	"	4,—	"
" Maschinendrusch, Langstroh	3,10	"	3,40	"
Stroh, Maschinendrusch, Krummstroh	2,70	"	3,—	"
Kartoffeln inländische	4,75	"	5,30	"
" ausländische	11,50	"	12,50	"
Butter	2,80	"	3,—	"

Wetterwarte.



Temperaturen:
Tiefste Temp. d. vergang. Nacht + 7° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 9° C.
Höchste Temperatur von heute + 17° C.
Relat. Feuchtigkeit 70%.
28. Sonnen-Aufg. 3,49° Unterg. 8,05°
29. " 3,48° " 8,07°
28. Mond-Aufg. 5,40° Unterg. 2,23°
29. " 7,02° " 2,37°

Marktberichte.

Meißen, 25. Mai. 1 Kilo Butter 2,80 — 2,90 M.
Oschatz, 25. Mai. 1 Kilo Butter 2,92—3,12 M.

Den echten
Kathreiners Malzkaffee
oder gar keinen!

Der Inhalt macht's!

Sport.

Fußballsport.

Der Deutsche Fußball-Bund hielt seine diesjährige ordentliche Tagung zu Pfingsten in Hamburg ab. Der gedruckt vorliegende ausführliche Bericht der Bundesleitung fand allgemeine Anerkennung. Mit einer ausführlichen Erklärung des 1. Geschäftsführers des Jungdeutschlandbundes, des Herrn Generalmajor Jung, bestätigte der Deutsche Fußball-Bund seinen Beitritt zum Jungdeutschlandbunde in der Gewißheit, daß die Mitarbeit des Jungdeutschlandbundes am Werke der Jugendpflege sich auf dem gleichen, politisch und konfessionell neutralen Boden der Bestrebung des Deutschen Fußball-Bundes bewegt. Als Ort der nächsten Tagung wurde München bestimmt.

Deutsche Fußball-Meisterschaft. Vor etwa 10000 Zuschauern fand am Pfingstsonntage in Hamburg auf dem Victoria-Sportplatz das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft statt, das der Kieler Fußball-Verein „Holstein" mit 1:0 gegen den „Karlsruher Fußball-Verein" gewann. Die Kieler zeigten sich den Karlsruhern überlegen und haben daher den Sieg wohl verdient.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	100.70	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	69.50
3½% dergl.	90.20	Dtsch.-Luxemburg Bergw.	179.60
4% Preuß. Consols	100.70	Gelsenkirchen Bergwerk	192.30
3½% dergl.	90.20	Glauziger Zucker	151.25
Diskonto Commandit	184 50	Hamburger Paketfahrt	143.60
Deutsche Bank	234 30	Harpener Bergbau	190.60
Berl. Handelsges.	166.80	Hartmann Maschinen	162.50
Dresdner Bank	153.50	Laurahütte	178.50
Darmstädter Bank	121.50	Nordd. Lloyd	118.30
Nationalbank	122.80	Phönix Bergbau	260.80
Leipziger Credit	162.—	Schuckert Electric.	160.25
Sächsische Bank	158.—	Siemens & Halske	241.25
Reichsbank	137.—	Kurz London	20.43½
Canada Pacific Sh.	261 40	Kurz Paris	—.—
Baltimore u. Ohio Sh.	107.60	Oesterr. Noten	84.85
Allg. Electricitäts-Gesell.	265.70	Russ. Noten	215 65
Bochumer Gußstahl	231.50		

Privat-Diskont 4%. — Tendenz: still.

Bereiten die Abendmahlzeiten in der Nacht Beschwerden, so tun magenschwache Personen gut, abends ein wohlschmeckendes Nestle-Süppchen zu trinken. Das unangenehme Gefühl der Völle im Magen verschwindet und ruhiger Schlaf tritt ein. Erhältlich in Apotheken und Drogerien rc. zu M. 140 per ½ und 75 Pf. per ½ Dose. Von Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 57 erhalten Interessenten auf Wunsch eine Probedose gratis und franko.

Ehrenerklärung.
Ich erkläre hiermit die von mir gegen Herrn Totenbettmeister Engelhardt i. Pausitz öffentlich verbreiteten beleidigenden Worte als unwahr und bedaure sie ausgesprochen zu haben.
Pausitz, am 27. Mai 1912
Paul Steglich.

Entlaufen 1 br. Schäferhund (Name Prinz) mit Steuerm. Meißen Nr. 6. Bitte abzug. **Goethestraße 12, 2. r.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Glatthaar. mittelgr. Hund, auf den Namen „Fips" hörend, mit Halsband und Steuermarke **entlaufen.** Nachricht erbittet Vizefeldw. **Peter, Tr.-Pl. Zeithain.**

1 Patentwagenbüchse
ist auf dem Wege von Seerhausen bis Glaubitz **verloren** worden. Abgabe gegen Belohnung beim **Hausdiener Hotel Kronprinz, Riesa,** erbeten.

Regenschirm
am Sonnabend auf dem Friedhof abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung **Gärtnerei Fiedler.**

Schlafstelle frei
Goethestr 12, 3. r.

Schöne Schlafstelle für Herrn frei **Wilhelmstr. 10,** 3. l.

Ein anständiger Herr kann **frdl. Schlafstelle erhalten Schulstr. 7,** 1. r.

Schlafstelle frei
Bahnhofstr. 20. Hth.

Schönes Logis
an anständ. Herrn zu verm. **Goethestr. 82,** 2. r.

Tüchtige Handarbeiter
gesund, nicht über 40 Jahre alt, welche Lust haben, den **Beruf als Bohrer, Hobler, Stoßer, Anstreicher** oder **Schneidemüller** zu ergreifen, zum sofortigen Antritt gesucht. Reiseverglütung nach 14 tägiger Beschäftigungsdauer.
Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Neben-Verdienst.
Wir errichten in **Riesa und Umgebung** eine Versandstelle, welche einen Verdienst bis 200 Mark monatlich abwirft. Zur Leitung resp. Uebernahme derselben suchen wir zuverlässige **Herren auch Damen,** die eigene Wohnung und ca. 200 M. Kapital besitzen. Das Geschäft ist streng reell und bietet eine vorzügliche Erwerbsquelle. Ausführliche Bewerbungen an Post-Versandstelle 20 **Alb. Schindler, Berlin,** Kochstraße 3, Annonc.-Exp.

Möbliertes Zimmer
für Juni **gesucht,** Nähe Pionier-Kaserne. Offerten unter **E W 100** bis 29./5. mittags in die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer,
möglichst nahe dem Elektr.-Verband, **sofort gesucht.** Offerten unter **E W** an die Exped. d. Bl.

Kleine Wohnung
wegzugshalber am 1. Juli zu beziehen. **Neu-Gröba,** Maschinenhausstr. Nr. 1.

Möbl. Zimmer
vom 1. Juni oder später zu vermieten
Gröba, Georgplatz 2, 1 Tr.

Schlafstelle zu vermieten Goethestr. 12, 1. l.

Schüler
von auswärts erhalten in besserer Familie **vorzüglichen Mittagstisch,** ev. auch **volle Pension.** Off. unter **S H L** in die Exp. d. Bl. erbeten.

9000 und 6000 Mark
erste Hypothek, ⅔ der Brandkasse, auf gutverzinsl., neugebautes hiesiges Grundstück sofort od. später **gesucht,** desgl.
7000 und 6000 Mark
zweite Hypothek in der Brandkasse. Off. unter **A 50** in die Exp. d. Bl.

Ausführl. Anträge für sichere
Hypotheken
sofort. **Million** placiert
H. Köber, Dresden-A. 3.

Saub. Aufwartg. f. Frühst. **gesucht Sedanstr. 10,** 2. r.

Ein Kind wird in liebevolle Pflege gegeben. Näheres **Felgenhauerstr. 11.**

Für 1. Juli wird ein zuverlässiges
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen **gesucht.**
Zu erfragen
Niederlagstr. 12.

Gesucht werden **sofort tüchtige Hausierer**
für konkurrenzlose Neuheit, leicht verkäufl. Artikel, hoher Verdienst. **Näheres durch die** Expedition d. Bl.

Ein zuverlässiger, ehrlicher
Speditions-Kutscher,
guter Pferdewärter, **sofort gesucht. M. Gumlich,** Goethestr. 55.

Jüngerer Bursche
zu einem Pferde **gesucht.**
Baugeschäft Hahnemann, Mergendorf.

Maurer
und
Zimmerleute
sucht
Mauersberger, Gröba, Bau Industriestr.

Zum 1. Juni ev. einige Tage später **suchen wir einen kräftigen, unverheirateten**
Geschäftskutscher
im Alter von 18—22 Jahren bei hohem Lohne und freier Station. Zu melden bei
Molkereigenossenschaft Riesa/Elbe.

Tüchtige
Erdarbeiter
werden angenommen.
Göpfert & Laube, Gröba.

Junger Mann kann sich zum
Chauffeur
ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.
Automobilwerk Lauer, G. m. b. H., **Merseburg a./S.**

Hausgrundstück
mit 4 Wohnungen, großem Obst- und Gemüsegarten und 1 Scheffel Feld zu **verkaufen.**
Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Veränderungshalber **verkaufe** meine
Wirtschaft,
8 Acker Feld und Wiese, gute Gebäude, schönen Obst- und Gemüsegarten, Preis 14000 Mark. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein Haus
mit 3 Scheffel gutem Feld ist zu **verkaufen in Mehltheuer 3c.**

Hausverkauf.
In **Röderau** und **Nünchritz** habe ich noch einige neuerbaute, gutverzinsl. **Grundstücke** mit 2, 3, 4 und mehr Wohnungen **preiswert zu verkaufen.** Anzahlung nach Vereinbarung. Besitzer kann 1. Juli einziehen. Auskunft beim Besitzer
E. Albin Müller, Baugeschäft Nünchritz.

2 starke und 2 schwache **Läuferschweine verkauft**
Pochra Nr. 24.

Gluckhenne
mit **11 Kücken** zu **verkaufen**
Pausitz Nr. 5.

Gebr. Kinderwagen und **Sprechapparat** billig zu **verkaufen**
Großenhainer Str. 2.

Kutschwagen,
naturfarbig, m. abnehmbarem Bock u. allem Zubehör, 1- u. 2spännig zu fahren, sowie **1 Paar Kutschgeschirre zu verk. Hotel Kronprinz.**

Säcke jeder Art, gebr., kauft zum höchsten Preis **A. Eimann,** Pausitzer Str. 7.

Bandwurm mit Kopf
Verschiedene Kuren habe ich gemacht, um den lästigen Bandwurm los zu werden, aber alles versagte; ich ließ mir daher Ihr Bandwurmmittel **Kolliwurmin** schicken, welches von vorzüglicher Wirkung war, und spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und werde bemüht sein, das Mittel weiter zu empfehlen. Hochachtungsvoll Emma Schöps, Kl.-Mochborn, im Mai 1910. **Kolliwurmin** f. Erwachsene 2.50 M., f. Kind. 1.50 M. Ist erhältlich in den Apotheken.
In Riesa: **Stadtapotheke.**

Gefunden
wurde, daß die beste mediz. Seife **Steckenpf.-Teerschwefelseife** v. Bergmann & Co. Radebeul ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke rc. beseitigt. à St. 50 Pf.: in **Riesa:** in der **Stadt-Apotheke,** bei **F. W. Thomas & Sohn, Osc. Förster, A. B. Hennicke, Paul Blumenschein,** sowie i. d. **Anker-Drogerie.**

Werter Herr!
Es ist meine Pflicht Gott und Ihnen zu danken für die vorzügliche Rino-Salbe. Ich wurde sie allein an offenen Füßen mit Hautausschlägen leidend und schwer empfohlen. Ich habe also Ihnen für den guten Erfolg meinen Dank ab.
Sm.
Schönebeck, 18./6. 08.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewendet und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Einen sehr guten
Tafel-Wagen
(Milch-Wagen)
(25 Ztr. Tragkraft), wegen Anschaffung eines größeren, **verkauft** billigst
Rittergut Kreinitz.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 28. Mai 1912.

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	80,60
do.	3½	"	90,25
do.	4	"	100,60
Sächsische Rente gr. St.	3	"	80,15
do. kl. St.	3	A./O.	80,70
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	"	89,50
do. v. 1852/68 gr. St.	3½	J./J.	96
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	80,60
do.	3½	"	90
do.	4	"	100,80
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	90
do. v. 1908	4	"	100
Chemnitzer Stadtanl.	4	J./J.	100,10
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	"	—
Plauener Stadtanl. v. 1903	4	"	88,50
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	"	—
do. v. 1901	4	"	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	84,50
do.	3½	versch.	90,10
do.	4	"	100,10
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	84,50
do.	3½	"	90,10
do.	4	"	100,10
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. XV	4	"	99
Mitteld. Bodenkr.-Anst. Pfbr. VI	4	A./O.	97,50
do. Grundr.-Brfe.	4	versch.	97,75
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. II	3½	J./J.	90,10
do. VI	3¾	A./O.	93,90
do. 10	4	"	99
Sächsische Erbländische Pfbr.	3½	J./J.	90,30
do.	3	"	—
Transport-Aktien.	Divid.		
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	4	Jan.	94,30
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	11	"	160
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	0	"	65
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.			
Dresdner Papierfabrik	6	Juli	—
Heinrich Ernemann Kamerat.	7	Jan.	184,25

	Divid.	Z.-T.	Kurs
Jea Akt.-Ges.	8	Okt.	131
Haßeröder Papierfabrik	4	Jan.	—
Peniger Patent-Papierfabr.	13½	Juli	193
Paul Süß Akt.-Ges.	0	Jan.	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	4	"	—
Weißenborner Papierfabr.	10	"	175
Zellstoff-Verein	8	Juli	88
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	162
Dresdner Bank	8½	"	153,75
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	127,50
Sächsische Bank	8	"	158
do. Bodenkredit-Anst.	7	"	140,25
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	—
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	71
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	"	81
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	167,75
Germania (Schwalbe)	3	"	67
Großenhainer Webstuhl	7	April	132
Carl Hamel	16	"	255,50
Lauchhammer	10	Juli	190,25
Maschinenfabrik Kappel	25	"	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	7½	Jan.	118
Mühlenbauanstalt Seck	12	Juli	214
Radebeuler Guß Gebler	7	Okt.	117
Sächs. Gußstahl Döhlen	10	Juli	211
do. Maschinen Hartmann	5	"	163,50
do. Webstuhl Schönherr	15	"	261,75
Schimmel & Co.	10	Mai	—
Schubert & Salzer	20	April	325
Gebr. Unger	10	Juli	—
Vereinigte Eschebachsche Wke.	10	Jan.	169
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	12	Jan.	142,50
Elektra Akt.-Ges.	5½	April	119
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7	Juli	123,25
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	6	Jan.	111,50
Wehlich Nähm.-Stahlapparate	5	"	133,50
Seidel-Naumann	15	"	231
do. Genußscheine	75	"	875

	Divid.	Z.-T.	Kurs
Deutsche Gußstahlkugel	12	März	204,25
Schladitz Stamm-Akt.	2	Okt.	70
do. Vorz.-Akt.	7	"	—
Wanderer-Werke	25	"	417,50
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	125,50
Erste Kulmbacher Export	18	"	312
Kulmbacher Petzbräu	5	Jan.	—
Deutsche Bierbrauerei	5	Okt.	118
Felsenkeller-Brauerei	25	"	—
do. Genußsch.	50	"	—
Gambrinus-Brauerei	6	"	128
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	"	90
Kulmbacher Rizzibräu Lit. A	5	Aug.	100,50
do. Lit. B	4½	"	92,75
Mönchshof	11	Okt.	209
Plauener Lagerkeller	6	"	126
Reichelbräu	11	Juli	199
Societätsbrauerei	4½	Okt.	—
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	12	Jan.	—
do. Rosenthal	18	"	285
do. Triptis	12	"	183
Meißner Ofenfabrik	10	"	200
Sächsische Ofenfabrik	11	"	—
Hirsch Tafelglas	10	"	90
Sächsische Glasfabrik	20	"	—
Steingutfabrik Sörnewitz	5	"	128,50
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	12	Jan.	276,40
Fritz Schulz jun.	23	"	309
Gehe & Co.	14	"	285
Deutsche Jutespinnerei	20	"	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	9	"	108
Weißthaler Aktienspinnerei	4	April	106
Lederfabrik Thiele	14	Jan.	211
Kartonnagenindustrie	13	Juli	254,25
Dresdner Gardinen	10	Juni	—

Reichsbankdiskont: 5 %.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/E.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.